

Posener Tageblatt

Molenda-Stoffe
unerreicht
in
Qualität und Preis
Detail-Verkauf:
POZNAŃ,
plac Śto-Krzyski 1.

Bezugspreis: Ab 1. 7. 1932 Postbezug (Posen und Danzig) 4.39 zł. Posen Stadt in der Geschäftsstelle und den Ausgabestellen 4 zł. durch Boten 4.40 zł. Provinz in den Ausgabestellen 4 zł. durch Boten 4.30 zł. Unter Streifband in Posen u. Danzig 6 zł. Deutschland und übriges Ausland 2.50 Rm. Einzelnummer 0.20 zł. Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Redaktionelle Zuschriften sind an die „Schriftleitung des Posener Tageblattes“, Poznań, Zwierzyńska 6, zu richten. — Fernspr. 6105, 6275. Telegrammanschrift: Tageblatt Poznań. Postfach-Konto in Posen: Poznań Nr. 200283 (Concordia Sp. Akc., Drukarnia i Wydawnictwo, Poznań). Postfach-Konto in Deutschland: Breslau Nr. 6184. —



Anzeigenpreis: Im Anzeigenteil die achtgespaltene Millimeterzeile 15 gr. im Textteil die viergespaltene Millimeterzeile 75 gr. Deutschland und übriges Ausland 10 bzw. 50 Goldpf. Platzvorschrift und schwieriger Satz 50%. Aufschlag. Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 Groschen. — Für die Anzeigen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen und für die Aufnahme überhaupt wird keine Gewähr übernommen. — Keine Haftung für Fehler infolge unbedeutlichen Manuskriptes. — Anschrift für Anzeigenaufträge: „Kosmos“ Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyńska 6. Fernsprecher: 6275, 6105. — Postfach-Konto in Posen: Poznań Nr. 207915, in Deutschland: Berlin Nr. 156 102 (Kosmos Sp. z o. o., Poznań). Gerichts- und Erfüllungsort auch für Zahlungen Poznań.

Neu!
Kosmos
Termin-Kalender
für 1934
Einzigster deutscher
Geschäftskalender
zu beziehen durch jede
Buch- u. Papierhandlung

72. Jahrgang

Mittwoch, 11. Oktober 1933

Nr. 233

Englands Abrüstungspolitik Die Auffassung Deutschlands

Berlin, 10. Oktober. Während Henderson vor dem Büro der Abrüstungskonferenz sich bemüht, ein optimistisches Bild vom gegenwärtigen Stand der Abrüstungsfrage zu geben, hat in London eine Kabinettsitzung stattgefunden, deren Ergebnisse in einer Pressemitteilung zusammengefasst sind, die die großen Schwierigkeiten trotz aller flüssigen Formulierungen klar erkennen lässt. Sir John Simon hat darum auch keine festen Anweisungen für Genf erhalten. Die Mitteilung stellt den „Grundsatz der Gleichberechtigung“ in einem System, das allen Nationen Sicherheit gewährt, zwar noch immer als das Ziel, nicht aber als die wesentliche Voraussetzung jeder Abrüstungskonvention hin. Wenn darauf hingewiesen wird, daß es sich bei der Abrüstungsfrage um ein hochpolitisches Problem handelt, so entspricht das durchaus der deutschen Auffassung. Deutschlands Anspruch auf Gleichberechtigung ist ein aus Vertrag sich ergebendes moralisches, politisches und juristisches Recht. Von diesen grundlegenden Dingen ist in der Mitteilung allerdings nicht die Rede. Dagegen wird ausführlich auseinandergesetzt, daß die „geheilte Beunruhigung“ der französischen Regierung und des französischen Volkes in Bezug auf die Sicherheit beim britischen Kabinetts Beachtung gefunden habe. Die Geschichte und in der Wahl der Mittel bedenkliche Taktik Frankreichs, das nach wie vor keinerlei Neigung zeigt, seinen Verpflichtungen nachzukommen, hat also offenbar in London doch eine gewisse Wirkung gehabt. Der Macdonald-Plan, der im März zur Behebung einer schweren Krise in der Konferenz geschaffen und von allen Ländern als Diskussionsgrundlage und Rahmen des künftigen Abkommens angenommen wurde, erfreut sich offenbar nicht mehr der vollen moralischen und politischen Unterstützung der Regierung, deren Kabinettschef ihm seinen Namen gegeben hat. Es ist von besonderem Interesse, daß vom Büro der Abrüstungskonferenz der Vertreter Englands, beauftragt wurden, Anträge über die augenblicklich noch strittigen Punkte zu formulieren. Man erinnert sich der Entrüstung, mit der alle möglichen Staaten sich gegen Deutschland wandten, als dieses im März gewisse Vorschläge am Macdonald-Plan vorschlug, ehe dieser endgültige Gestalt angenommen hatte. Und man kann daher sein Erstauen nicht verhehlen, daß jetzt mit leichter Hand an einem Konventionsentwurf grundsätzliche und schwerwiegende Änderungen vorgenommen werden sollen, die geeignet sind, ihn unter Umständen völlig zu entwerfen.

Die Dienste, die Großbritannien und Italien der Mitteilung der englischen Kabinettsitzung zufolge bei der Vermittlung zwischen den natürlichen Gleichberechtigungsansprüchen Deutschlands und der hartnäckigen Abrüstungsfeindschaft Frankreichs geleistet haben, sind in Deutschland gewiß immer anerkannt worden. Deutschland ist aber auch der Ansicht, daß sich hieraus für England hohe moralische Verpflichtungen ergeben, die es nicht zulassen, daß plötzlich die sittlichen und rechtlichen Tatsachen in der Abrüstungsfrage unberücksichtigt bleiben und man sich hinter angeblich neue politische Aspekte zurückzieht, weil die starre Haltung Frankreichs die Durchsetzung von bestimmten, sich aus dem Gleichberechtigungsprinzip und der Abrüstungsverpflichtungen ergebenden Forderungen allerdings erschwert. Der Hinweis auf die veränderte politische Lage in Deutschland als Ursache der Schwierigkeiten ist immer wieder aus berufenem Munde erklingt, daß es am Macdonald-Plan festzuhalten gewillt ist. Es hat damit von seiner Seite alles getan, um

Schaffung einer Ständigen Abrüstungs-Kommission?

Ein Vorschlag des optimistischen Präsidenten Henderson — Hauptauschuß der Abrüstungskonferenz am 16. Oktober

Genf, 10. Oktober. Das Büro der Abrüstungskonferenz hielt gestern nachmittag eine Sitzung ab. Sie war größtenteils mit einem Bericht Hendersons über die Besprechungen ausgefüllt, die er während der Vertagung der Konferenz in den verschiedenen europäischen Hauptstädten geführt hat.

An der Sitzung nahmen u. a. Botschafter Radolny, der französische Außenminister Paul-Boncour, der amerikanische Delegierte Norman Davis, Marschall de Sogarna und der japanische Botschafter Sato teil. Erst wurde beschlossen,

noch eine Bürositzung am Sonnabend abzuhalten und den Hauptauschuß für Montag, den 16. Oktober, einzuberufen. Der Vertreter Englands, Unterstaatssekretär Eden, wurde beauftragt, auf Grund der Besprechungen zwischen den einzelnen Delegierten, die in dieser Woche noch stattfinden sollen, Anträge über die augenblicklich noch strittigen Punkte zu formulieren, damit sie gleichzeitig mit der zweiten Lesung des Macdonald-Planes im Hauptauschuß behandelt werden können. Der Teilnehmerkreis für diese Besprechungen, die zwanglos geführt werden sollen, ist hauptsächlich deshalb offen gelassen worden, weil die Absicht, die fünf Großmächte mit der Regelung der noch strittigen Fragen zu beauftragen, wegen des französischen Widerstandes aufgegeben worden ist. In der Aussprache erklärte Eden, daß er den Auftrag des Büros annehme, wobei er, um die Schwierigkeiten seiner Aufgabe darzutun, sich auf eine Stelle der Rede Hendersons bezog, in der es heißt, daß die Lösung der Schwierigkeiten durch die Unruhe des gegenwärtigen Europas, das Mißtrauen, die Befürchtungen und die Alarmstimmungen beeinträchtigt werden.

Der deutsche Delegierte Botschafter Radolny hat dem Präsidenten in einer kurzen Ansprache für seine Bemühungen gedankt und der Hoffnung auf einen erfolgreichen Verlauf der kommenden Besprechungen Ausdruck gegeben, damit die zweite Lesung des Macdonald-Planes ohne Schwierigkeit vor sich gehen könne.

Die Rede, die Henderson als Präsident der Abrüstungskonferenz vorher gehalten hatte, versuchte eine positive Darstellung des Standes der Abrüstungsarbeiten zu geben und die vorhandenen, sehr erheblichen Schwierigkeiten unerwähnt zu lassen. Er teilte die schwebenden Fragen in zwei Gruppen ein.

Als verhältnismäßig leicht bezeichnete er eine Verständigung über folgende Punkte: 1. allgemeine Verzicht auf Gewaltanwendung; 2. Definition des Angreifers; 3. Kontrolle; 4. Vereinheitlichung der kontinentalen europäischen Heere hinsichtlich der ausgebildeten Reserven, der Heereskräfte und der Kolonialtruppen; 5. die Abrüstungskontrolle durch Offenlegung der Budgets; 6. Bombenangriffe aus der Luft; 7. die baldige Schaffung einer ständigen Abrüstungskommission; 8. die Flottenfrage.

Die Gruppe der schwierigen Fragen umfaßt nach den Erklärungen Hendersons folgende Punkte: 1. die Dauer der ersten Abrüstungskonvention; 2. die Größe der Tanks und des Kalibers der Artillerie; 3. die Vermin-

das große Friedenswerk der Abrüstung zu fördern. Auch die englische Regierung kann sich dieser, allen Gutgeheinten geläufigen Tatsachen nicht verschließen und wird ihnen nur dann gerecht werden können, wenn es sich nicht um einer Politik abdrängen läßt, die es im März d. Js. im Interesse des Weltfriedens und der Abrüstung großzügig eingeleitet hat.

gerung des Landkriegsmaterials durch Zerstörung; 5. Heeres- und Marineflugschiffahrt; 6. Sanktionen im Falle der Verletzung der Konvention.

Hinsichtlich der Dauer der Konvention bestanden zwei Auffassungen.

Einige Länder hätten sich deutlich für eine fünfjährige Konvention ausgesprochen, während derer die Zerstörung des verbotenen Materials und die Gleichberechtigung stufenweise durchgeführt würde. Andere Länder hätten eine achtjährige Konvention vorgeschlagen, die in zwei vierjährige Perioden eingeteilt würde, deren erste kurz als Versuchperiode bezeichnet werden könnte. Wenn die zu schaffende ständige Abrüstungskommission entscheide, daß das Kontrollsystem

wirksam gewesen sei, sollen die in der Konvention enthaltenen Abrüstungsmaßnahmen während der zweiten Periode durchgeführt werden. Henderson legte großes Gewicht auf die

Erläuterung der Aufgaben der von ihm wiederholt erwähnten Ständigen Abrüstungskommission,

die bereits mit der Unterzeichnung des Abkommens ihre Tätigkeit aufnehmen solle. In den Besprechungen der nächsten Tage komme es nicht auf technische Diskussionen, sondern auf politische Entscheidungen an. Wenn die Delegierten entschlossen seien, die allgemeinen Grundsätze anzuwenden, die in den vom Hauptauschuß bereits angenommenen Resolutionen enthalten seien, dann sei der Erfolg gesichert.

Gefühl der Unsicherheit — Mangel an Vertrauen

Die Stellungnahme des englischen Kabinetts zur Abrüstungslage
Großbritannien und Italien als Vermittler

London, 10. Oktober. Das Kabinetts unter suchte gestern nachmittag in einer mehr als zweistündigen Sitzung eingehend die Abrüstungslage. Die Lage wird, wie in maßgebenden politischen Kreisen verlautet, als sehr heikel anerkannt, und es wird kein Versuch gemacht, sie vorzeitig zu kristallisieren. Verständnissvolle Mitarbeit wird der Schlüsselpunkt der britischen Politik sein. Es wird gehofft, daß Henderson in der Lage sein wird, über gewisse Fortschritte bei seinen Unterhaltungen mit den verschiedenen Mächten während der Vertagung der Konferenz seit Juli zu berichten.

Die Konferenz ist jetzt zu einer großen politischen und europäischen Frage geworden. Der Schlüssel zu ihrer Lösung ist die Erreichung eines größeren Grades von Vertrauen zwischen Deutschland und einigen seiner Nachbarn.

Kürzliche Ereignisse in Deutschland haben eine starke Wandlung in der englischen öffentlichen Meinung in dieser Frage verursacht. Dieser Wandel hat sich auch notwendigerweise in den Verhandlungen widerspiegelt. Das Ziel ist immer noch „der Grundlag der Gleichberechtigung in einem Regime der Sicherheit“, ein Zitat aus dem Fünf-mächtepakt.

Die gesteigerte Beunruhigung der französischen Regierung und des französischen Volkes in Bezug auf Sicherheit hat Beachtung gefunden, und wie Reuter vernimmt, ist die Erklärung Baldwin am letzten Freitag mit Vollmacht und nach Beratung mit dem Kabinetts erfolgt.

Es herrscht im Augenblick nicht die Empfindung, daß die Aussicht sehr einfach ist, die widerstrebenden Elemente der neuen Lage direkt miteinander zu versöhnen, indem man den britischen Konventionsentwurf Artikel für Artikel durchgeht. Man wird Deutschlands gegenwärtiger Haltung und Forderungen und der Reaktion seiner Nachbarn auf diese gegenüberstehen müssen. Die Erörterungen, die mit anderen Nationen stattgefunden haben, bieten auf britischer Seite einige Hoffnung, daß der Vorschlag für eine vorherige Periode zur Herstellung von Vertrauen Annahme finden wird. Es sollte möglich sein, ein Versprechen wesentlicher Abrüstung zu erreichen, wenn die vorherige Periode gut funktioniert hat, in der die unmittelbare Abrüstung nicht erreicht werden konnte, weil ein Gefühl der Unsicherheit die Lage weiterhin beherrscht.

Gegenwärtig ist dieser Plan mit Frankreich, Italien, Deutschland, den Vereinigten Staaten, Polen und anderen erörtert worden. Italien, die Vereinigten Staaten und Frankreich scheinen günstig gestimmt, und Deutschland hat, wie verlautet, einige Anzeichen gegeben, daß er günstig aufgenommen werden könnte, obwohl noch Zweifel darüber herrschen, ob Deutschland angesichts seiner kürzlichen Erklärungen bereit ist, so weit zu gehen, wie

als wesentlich für seine eigenen Interessen angesehen wird. Inzwischen wird die

gute Fühlung zwischen Frankreich und Italien,

wie auch zwischen Großbritannien und Italien als ein wertvoller Faktor erachtet. In vieler Hinsicht tragen Großbritannien und Italien zu den Aufgaben der Vermittlung zwischen den beiden am meisten entgegengesetzten Ansichten bei. Einer Vertagung der Konferenz aus irgendeinem Grunde, es sei denn, den politischen und konkreten, wird von Großbritannien entgegengetreten werden.

Eine bestimmte Entscheidung muß gesucht werden,

und dann freundschaftlich in der angebotenen Richtung gehandelt werden.

Das eine, dem die britische Regierung nicht zustimmen wird, ist die Umwandlung des Abrüstungs-Konventionsentwurfs in eine Abrüstungs-Konvention.

Die Entschliessungsentwürfe über die Flüchtlings- und Minderheitenfragen

Genf, 10. Oktober. Der Unterausschuß der Wirtschaftskommission der Völkerbundsversammlung hat gestern Abend die Beratung über die Entschliessungsentwürfe für die aus Deutschland ausgewanderten jüdischen Flüchtlinge abgeschlossen. Es wurde festgestellt, daß der Oberkommissar, der vom Völkerbund zu ernennen ist, eine völlig autonome Institution ist, die vom Völkerbund keine Weisungen entgegenzunehmen und keinen Bericht zu erstatten hat. Zur Beratung und Instruierung des Völkerbunds-Kommissars wird ein Verwaltungsrat eingesetzt, in dem die verschiedenen von der Flüchtlingsfrage betroffenen Staaten vertreten sind.

Im Unterausschuß der politischen Kommission wurden die der Versammlung zu unterbreitenden drei Entschliessungsentwürfe gleichfalls heute Abend fertiggestellt. Die beiden ersten Entschliessungen sind auch der deutschen Zustimmung sicher. Jedoch wird das deutsche Veto gegen denjenigen Teil des französischen Antrages, der Sonderbestimmungen zugunsten der Juden in Deutschland schaffen will, bestehen bleiben.

Berlin, 9. Oktober. Wie wir von unterrichteter Seite hören, wird die Reichsregierung möglicherweise zu der Rede des französischen Ministerpräsidenten Daladier, die dieser am Sonntag gehalten hat, in diesen Tagen Stellung nehmen.

Folgen des Etatismus

Der „Kurjer Pognanski“ beschäftigt sich an Hand amtlicher Haushaltsbilanzfiguren für fünf Monate des Wirtschaftsjahres 1933/34 mit den Folgen der zu Zeiten guter Konjunktur aufgenommenen etatistischen Politik und schreibt u. a.:

Seit einer Reihe von Jahren wiederholt sich in dem Budget die Geschichte, daß beträchtliche Einkünfte aus den staatlichen Unternehmen veranschlagt werden, die von den tatsächlichen Ergebnissen weit abweichen. Im Jahre 1932/33 haben die Unternehmen an den Fiskus 42 Millionen eingezahlt, während sie 7 Millionen entnahmen. Die abzuführende Nettoeinnahme betrug also 35 Millionen. Da die staatlichen Unternehmen einen Wert von mehr als 10 Milliarden Zloty darstellen, ist obiger Gewinn sehr gering (etwa 3 pro Tausend), wobei zu bemerken ist, daß diese Unternehmen zahlreiche Steuern, Kredit-, Transport- und andere Privilegien genießen, die Privatunternehmen unzugänglich sind. Im Budget für das Jahr 1933/34 sind, abgesehen von den Unternehmen, auch die Staatsfonds in der staatlichen Anzahl von 18 Fonds ausgedrückt worden. Dieses Budget sieht als Gesamteinnahme aus den Unternehmen 105 Millionen vor, aus den Fonds 16 Millionen, zusammen 121 Millionen. Auf Seiten der Ausgaben beträgt der Zuschuß für die Unternehmen 6,7 Millionen, der Zuschuß für die Fonds 3,2 Millionen, zusammen 10 Millionen. Die Netto-Einnahme aus Unternehmen und Fonds ist somit auf 111 Millionen Zloty veranschlagt, d. h. für fünf Monate etwa 50 Millionen. Das tatsächliche Ergebnis weicht von diesen Veranschlagungen stark ab. Die Unternehmen haben bereits aus dem Fiskus 4,3 Millionen entnommen, die Fonds 3,4 Millionen, zusammen also 7,7 Millionen. Eingezahlt wurden an den Fiskus: von den Unternehmen 15,5 Millionen, von den Fonds 1,7 Millionen, zusammen 17,2 Millionen. Die Netto-Einnahme beider Positionen stellt sich auf nicht ganze 10 Millionen, d. h. kaum den zehnten Teil der veranschlagten Summe. Die Staatsfonds haben binnen fünf Monaten aus dem Staatskassach mehr erhalten, als ihnen für das ganze Jahr zufließt, während sie kaum 10 Prozent der Jahressumme eingezahlt haben. Unter den achtzehn Fonds sind nur zwei aktiv, nämlich der Wirtschaftsfonds und der Kreditfonds. Beide sind aus Staatsanleihen entstanden, und ihre gegenwärtige Tätigkeit beschränkt sich darauf, vor den Schuldneuern, die vorwiegend Staatsunternehmen sind, Zinsen zu ziehen. Die Summe dieser Zinsen ist im Budget auf 16 Millionen festgelegt. Wenn davon binnen fünf Monaten kaum 1,7 Millionen eingelaufen sind, so bedeutet das, daß die Staatsunternehmen selbst mit der Zahlung der Zinsen an den Staatskassach im Rückstand sind. Die angeführten Ziffern umfassen nur die Einzahlungen an den Staatskassach oder Zuschüsse desselben, schließen aber nicht die internen Fehlbeträge der Unternehmen und Fonds, die aus Umschlagkapitalen oder im Wege von Kreditoperationen gedeckt werden. So haben z. B. die Staatseisenbahnen für das erste Quartal des laufenden Wirtschaftsjahres einen Fehlbetrag von 25 Millionen bekanntgegeben. Dieser Fehlbetrag ist in den folgenden Monaten noch weiter gestiegen. Aber die übermäßig ausgebauten Staatsunternehmen saugen nicht nur den Rest der Lebenskräfte aus dem Staatskassach und aus dem öffentlichen Kredit, sondern sie schwächen auch durch eine Verengung der Grundlagen der Privatwirtschaft die Einnahmequellen des Staates, die trotz der Krise weiter tätig sind, eine Stütze für Haushalt und Valuta bilden. Trotz dieser Erfahrungen, klagt der „Kurjer Pognanski“, wird die Etatisierung des Wirtschaftslebens fortgesetzt.

Titulescu Warschauer Mission

Vom Marschall Bilsudski empfangen / Fühlungnahme mit dem Gesandten der Sowjetunion / Weiterreise in die Hauptstädte Bulgariens, Jugoslawiens und der Türkei

Warschau, 10. Oktober. Gestern mittag gegen 1 Uhr (also erst nach Redaktionsschluss) ist der rumänische Außenminister Titulescu hier eingetroffen. Auf dem Bahnhof wurde er vom Minister Belski, dem Direktor des Diplomatischen Protokolls und Gesandtschaftsvertretern begrüßt. Nach Informationen politischer Kreise handelt es sich um eine bedeutungsvolle Mission informatorischer und vorbereitender Natur. Wie aus dem Aufenthaltsprogramm hervorgeht, wird Titulescu zwei Tage in Warschau verweilen.

Am Nachmittag wurde der rumänische Außenminister Titulescu vom Marschall Bilsudski in Sonderaudienz empfangen. Der Staatspräsident verlieh dem rumänischen Minister die höchste polnische Auszeichnung, den Weißen Adlerorden. Am heutigen Dienstag wird im polnischen Außenministerium Titulescu dem hiesigen Sowjetgesandten die rumänische Ratifikationsurkunde des Londoner Abkommens vom 3. Juni d. Js. über die „Definition des Angreifers“ überreichen. Gerüchte wollen wissen, daß bei dieser Gelegenheit eine Fühlungnahme über die

Anerkennung Sowjetrußlands durch Rumänien

erfolgen wird.

Die Bauernprozesse

Ausschließungsanträge gegen Verhandlungsleiter

Warschau, 10. Oktober. Gestern begann in Rzeszów der Massenprozeß gegen einige Duzend Bauern aus dem Bezirk Rzeszów wegen der blutigen Zwischenfälle, die sich im Juni des vergangenen Jahres ereignet hatten. Im Gerichtsgebäude, einem ehemaligen Familienitz der Fürsten Lubomirski, ist seit dem frühen Morgen ein starkes Polizeiaufgebot auf dem Posten. Das ganze Gebäude ist umstellt.

Jeder Besucher wird einer dreifachen Revision unterzogen.

Es werden zwei Verhandlungen gleichzeitig geführt: die erste wegen der Vorfälle in Grodzisz, die zweite wegen der Rzeszower Vorfälle. Sie findet im kleinen Gerichtssaal statt, wo kein Platz für Zuschauer ist. Es haben sich hier

47 polnische Bauern

aus Wilna zu verantworten, darunter zwei Frauen. Zu Beginn der Verhandlung stellt Rechtsanwalt Dr. Livo einen Antrag auf Ausschließung des Richters Janicki, der aus Krakau zugeteilt worden ist. Janicki sei Vizevorsitzender des Krakauer Bezirks-Schützenverbandes und könne als Richter in ernsthafte Konflikte geraten, da einer der Angeklagten Kommandant des Schützenverbandes in Wilna sei. Als der Verteidiger diese Feststellung mit einer Zeitungsnotiz belegen will, kommt es zu einem Zusammenstoß zwischen ihm und dem Vorsitzenden. Schließlich wird dem Verteidiger das Wort entzogen. Das Gericht lehnt den Ausschließungsantrag ab mit der Begründung, daß der Richter Janicki auf Grund der geltenden Vorschriften zugeteilt worden sei.

Der Schützenverband sei keine politische Organisation,

so daß die Möglichkeit von Konflikten mit dem Angeklagten nicht vorliege.

Im Laufe des gestrigen Tages wurden 17 Angeklagte vernommen, die sich nicht zur Schuld bekannten und u. a. erklärten, daß sie die Menge in Wilna ruhig verhalten habe.

In der Parallelverhandlung wegen der Vorfälle in Grodzisz wurden 10 Angeklagte vernommen. Auch hier wurde ein Ausschlie-

Von Warschau aus geht die Reise nach Belgrad, Sofia und Angora.

Die offiziöse „Gazeta Polska“ widmet dem Warschauer Besuch des rumänischen Außenministers einen Begrüßungsartikel, in dem sie darauf hinweist, daß der Besuch ein Glied in der Kette der Bemühungen um eine

Stabilisierung der Verhältnisse Osteuropas sei. Die Gemeinsamkeit der Interessen hätte seit langem Rumänien und Polen zu einem Bündnis zusammengeführt, das unerschütterlich alle Widerwärtigkeiten überdauert hätte, die von einer schwankenden Konjunktur der Weltpolitik geschaffen worden wären. Die in Osteuropa in letzter Zeit mit Beteiligung Polens abgeschlossenen Verträge trügen einen ausgesprochen realen Charakter. Der Realismus hätte darauf beruht, freilich begrenzte Fragen in einer freundschaftlichen, aber reiflichen Weise zu lösen.

Der Besuch Titulescus sei doppelt wichtig. Einmal als Beweis der Dauerhaftigkeit des Bündnisses zwischen Polen und Rumänien und dann als Feststellung, daß der Osten Europas das Werk der günstigen Befestigung des Friedens mit Anwendung eigener Methoden produktiv fortführe.

Warschau, 10. Oktober. Nach dem beim Generalkommissar der inneren Anleihe bis zum gestrigen Montag eingelaufenen Meldungen sind insgesamt 324,5 Millionen Zloty gezeichnet worden. Man fragt sich, woher diese Nachzügler kommen. Der offizielle Zeichnungsschluss war doch auf den 5. Oktober angesetzt.

Warschau, 10. Oktober. Allgemeines Interesse erweckt hier die Ankunft des Vizepräsidenten der Mailänder „Banca Commerciale“, Josef Trepich. Oppositionsblätter bringen diese Reise in Zusammenhang mit der Möglichkeit der Aufnahme einer neuen Anleihe.

Berhandlungsbeginn in Berlin

Ein Augenzeuge berichtet über seine Entdeckung vor dem Reichstagsbrand

Berlin, 10. Oktober. Die ganze Umgebung des Reichstagsgebäudes ist von Staatspolizeibeamten umgeben. Die Reichsgerichtsverhandlung findet im früheren Saal des Haushaltsausschusses des Reichstages statt, dem größten Saal, den der Reichstag jetzt noch zur Verfügung hat. Der Saal ist in der Zwischenzeit nach den Wünschen des Reichsgerichts zu einem Gerichtssaal umgebaut worden.

Um 11 Uhr flammen die Lampen auf: Die Angeklagten werden in den Saal geführt. Sie nehmen, wieder von einem Schutzpolizisten geführt, auf der eigens eingebauten Anlagebank hinter ihren Verteidigern Platz.

Die Haltung des Angeklagten van der Lubbe ist unverändert.

Er hält den Kopf tief auf die Brust gesenkt.

Gegen 11 Uhr betritt der Senat unter Führung des Senatspräsidenten Büniger den Saal. Er eröffnet sofort die weitere Verhandlung und erklärt, das bisherige Verfahren diene dazu, die Angeklagten über die umfangreiche Anlagengestaltung zu hören und dabei die sachlichen Standpunkte soweit klarzustellen, daß die Beweisaufnahme über die einzelnen Zusammenhänge erfolgen kann. Jetzt haben die Zeugen das Wort. Mögen sie sich ihrer hohen und verantwortungsvollen Aufgaben bewußt sein. Die in meinen Anfangsworten erwähnte Unabhängigkeit der Richter und des Anwaltes entspricht der Freiheit und Unabhängigkeit der Zeugen. Nur ihrem Gott und ihrem Gewissen sollen sie sich verantwortungsvoll fühlen. Allein bei einer solchen Einstellung derjenigen, die in dieser wichtigen bedeutsamen Sache berufen sind, Zeugnis abzulegen, kann die Rechtspflege das sein, was sie sein soll: Ein Spiegel der Wahrheit!

Als erster Zeuge wird am heutigen Verhandlungstage der Student Hans Kloeter vernommen. Kloeter studiert in Berlin Theologie. Er pflegte, wie er ausagt, jeden Tag in der Stadtbibliothek zu arbeiten und ging abends stets über die Linden und durch den Tiergarten vor dem Reichstag vorbei zu seiner Wohnung. Am dem Abend des Reichstagsbrandes, so erzählt er, habe ich etwas länger gearbeitet und kam kurz nach 9 Uhr am Reichstag vorbei. Als ich den Riesplatz vor dem Reichstag betrat, hörte ich ein Fenster klirren. Das Klirren wiederholte sich ein paarmal.

Ich sah dann auch, wie ein Mann ein Fenster einschlug. Dieser Mann hatte einen Feuerbrand in der Hand.

Diese Hand bewegte sich beim Einschlagen des Fensters. Als ich das sah, habe ich keine Minute mehr gewartet. Am letzten Portal, unten, wo die Auffahrt ist, traf ich einen Wachmeister und teilte ihm sehr aufgeregt mit, was ich gesehen hatte. Darauf bin ich nach Hause gegangen. Nach einer kurzen Zeit kam meine Wirtin und teilte mir mit, daß der Reichstag brenne. Den Mann, der das Fenster einschlug, sah ich auf dem Balkon vor dem Restaurantbetrieb. Wie er ausah, kann ich nicht sagen, aber einen Hut hatte er

Angeklagte, die sich wegen der Vorfälle im Kreis Ropczyce zu verantworten haben. Ihnen wird vorgeworfen, Polizeibeamte angegriffen und Überfälle hervorgerufen zu haben. Bei den Vorfällen, die Gegenstand des Riesenprozesses sind, sind 6 Personen getötet worden, 12 weitere Personen und 18 Schutzleute erlitten damals Verletzungen.

Am gestrigen Verhandlungstage wurden in zwei Parallelverhandlungen etwa 40 Angeklagte vernommen. Sie bekennen sich nicht zur Schuld oder erklären, daß sie aus Boshaftigkeit angeklagt worden wären.

Der Prozeß wird heute fortgesetzt.

Krautau, 10. Oktober. Vor dem Bezirksgericht hat am gestrigen Montag der Prozeß gegen 16 Angeklagte begonnen, darunter vier Frauen, die der Teilnahme an den blutigen Juni-Vorfällen in Lapanow, Trziana und anderen Orten des Kreises Bohnia beschuldigt werden. In diesen Orten waren bei Schießereien mehrere Personen getötet und verletzt worden. Einem Anton Dziubel wird vorgeworfen, mit der Waffe in der Hand die Menge zum Angriff auf die Polizei aufgewiegelt zu haben. Nach der gestrigen Vernehmung der Angeklagten wird heute die Verhandlung fortgesetzt.

Bericht über die deutsch-polnische Wirtschaftsverhandlungen im Handelsseil!

„Nachzügler“ der inneren Anleihe

Warschau, 10. Oktober. Nach dem beim Generalkommissar der inneren Anleihe bis zum gestrigen Montag eingelaufenen Meldungen sind insgesamt 324,5 Millionen Zloty gezeichnet worden. Man fragt sich, woher diese Nachzügler kommen. Der offizielle Zeichnungsschluss war doch auf den 5. Oktober angesetzt.

Warschau, 10. Oktober. Allgemeines Interesse erweckt hier die Ankunft des Vizepräsidenten der Mailänder „Banca Commerciale“, Josef Trepich. Oppositionsblätter bringen diese Reise in Zusammenhang mit der Möglichkeit der Aufnahme einer neuen Anleihe.

Horst Wessel - Gedenkfeier

Berlin, 9. Oktober. Anlässlich des Geburtstages des nationalsozialistischen Kämpfers und Führers Horst Wessel fand heute in dem großen Garten des Horst-Wessel-Krankenhaus eine Gedenkfeier statt. Zahlreiche Formationen der SA und des Stahlhelms hatten sich eingefunden. Anwesend waren u. a. Reichsminister Dr. Goebbels, Polizeipräsident von Levetzow, Oberbürgermeister Dr. Sahm, Vertreter der Reichswehr und Reichsmarine. Die Feier wurde zu den Tausenden, die vor den Türen des Krankenhauses warteten, durch Lautsprecher übertragen.

Reichsminister Dr. Goebbels gedachte in einer Ansprache der Stunden, die er an Horst Wessels Krankenlager mit Gesprächen über die Zukunft der nationalsozialistischen Bewegung zugebracht hatte. Horst Wessel, obwohl jung an Jahren, sei in seinen Anschauungen gereift gewesen. Noch in seiner Sterbestunde habe aus ihm der unerschütterliche Glaube gesprochen, daß diese Bewegung einmal Deutschland sein werde. Bei keinem anderen unserer vielen Märtyrer, so sagte der Minister, hat sich nationalsozialistischer Charakter und nationalsozialistische Willensstärke so in einer Person vereinigt. Als wir Horst Wessel zu Grabe trugen, umhüllt vom Pöbel, als unser letzter Gruß mit einem Steinhagel bombardiert von draußen beantwortet wurde, da wußten wir:

Entweder fällt ganz Deutschland in die Tiefe, oder es wird zu einer nie gesehenen Höhe wieder emporsteigen.

Damals erklärte ich: In zehn Jahren wird dein Lied das Lied des deutschen Volkes sein. In Wirklichkeit hat es kaum drei Jahre gedauert, bis die ganze deutsche Nation im Zeichen dieses Liedes herrlicher denn je aufstand. Werden wir dem Wunsche des Toten gerecht, in seinem Geiste weiter zu marschieren und die Fahne hoch zu heben zum Kampf in leuchtendem Leben!

Nach weiteren Ansprachen wurden Tackel entzündet, und es erfolgte der Vorbeimarsch vor dem Gedächtnisraum innerhalb des Krankenhauses, wo eine Bronzeplatte an die Stätte erinnert, an der Horst Wessel gelitten hat und gestorben ist.

Berlin, 9. Oktober. Die Vorführung des Horst-Wessel-Films ist für das ganze Deutsche Reich verboten worden, weil der Film weder der Gestalt Horst Wessels noch der nationalsozialistischen Bewegung gerecht wird.

Berlin, 9. Oktober. Die „Tägliche Rundschau“, die auf drei Monate verboten worden war, hat ihr Erscheinen eingeleitet.

Japanischer Anschlag auf die Ostchinesische Bahn?

Mostau veröffentlicht japanische Dokumente * Energischer Protest Japans

Mostau, 10. Oktober. Den Auslandskorrespondenten in Mostau ist in den letzten Nachrichten ein Dokument zugegangen, in dem erklärt wird, daß die Sowjetregierung japanische Dokumente veröffentlichte, die davon zeugen sollen, daß japanische Stellen in der Mandschurei unter Berufung auf die Unabhängigkeit von Mandschukuo die

gewalttätige Besetzung der ostchinesischen Bahn

vorbereiten. Als Auftakt dieser Vorbereitungen bezeichnet das sowjetrussische Kommando u. a. die am 24. September erfolgte Verhaftung von höheren sowjetrussischen Eisenbahnbeamten. Unter den Dokumenten befinden sich Berichte des japanischen Botschafters in Mostau, des japanischen Generalkonsuls in Charkin und des Vorsitzenden der mandschurischen Delegation für die Bahnverkaufsverhandlungen. Ein Bericht des japanischen Generalkonsuls in Charkin weist darauf hin, daß in der japanischen Militärmission Beratungen von japanischen Mandschurenbeamten stattgefunden haben, ohne daß mandschurische Beamte zugelassen worden wären. Es sei beschlossen worden, sieben höhere Sowjetbeamte als für den Fuhrpark und die Finanzen der Bahn verantwortlich zu verhaften und zur gerichtlichen

Verantwortung zu ziehen. Es wurde Befehl gegeben,

gegenüber Widerstandigen von der Waffe rückwärtslos Gebrauch

zu machen. Eine zweite Serie von Verhaftungen sei in Aussicht genommen worden.

Die Veröffentlichung obgenannter Dokumente hat in Mostauer politischen Kreisen großes Aufsehen erregt. Auf welche Weise die Dokumente in den Besitz der Sowjetregierung gelangten, bleibt natürlich ein Geheimnis.

Tokio, 10. Oktober. (Reuter.) Das Ministerium des Äußeren hat beschlossen, bei der Sowjetregierung gegen die Veröffentlichung von Nachrichten, wonach Japan sich mit der Absicht trage, die Ostchinesische Bahn mit Beschlag zu legen, Beschwerde einzulegen oder Mostau vor der Veröffentlichung derartiger Nachrichten zu warnen. In einer Zeitung wird die Schließung des Büros der Tele-Agentur der Sowjetunion in Tokio empfohlen, da diese Agentur solche Behauptungen aus Mostau verbreitet hatte. Weiter wird verlangt, die Verhandlungen über die Ostchinesische Bahn abbrechen, falls die Sowjetregierung sich nicht entschuldigt oder ihre Behauptungen nicht zurückzieht.

Der Zarenichak gefunden

Mandschurische Räuber waren die letzten Besitzer

Vor wenigen Tagen gelang es mandschurischen Regierungstruppen, eine bekannte und berühmte Räuberbande von Chundschusen in ein Gefecht zu verwickeln und zu zersprengen. Mit diesem ersten Erfolg beruhigte man sich jedoch nicht, sondern man suchte, um der Bande alle Möglichkeiten zu nehmen, sich wieder zu sammeln, nach ihrem Schlupfwinkel und fand ihn endlich auch. Und darin endete man

mehr als hundert Goldbarren, sämtlich gestempelt: „Kaiserlich russische sibirische Staatsbank Irkutsk“. Damit hat die Odyssee des russischen sibirischen Staatschaks ihr Ende gefunden, eine Odyssee, die verständlich ist nur aus den Wirren, die den Fernen Osten seit 1917 durchschütteln und bis heute nicht zur Ruhe kommen lassen. Als 1918 die Sowjets sich der Stadt Irkutsk bemächtigten, fiel ihnen der sibirische Kronschak des Zaren, den die weiße Armee Koltchaks nicht rechtzeitig hatte abtransportieren können, in die Hände. Trotz, der Erbeiter von Irkutsk, ließ diese 100 Zentner Gold in einen Panzerzug laden, den den Schak nach Moskau bringen sollte. Man nannte diesen Zug „den goldenen Zug“.

Aber der goldene Zug ist nie nach Moskau gekommen. Damals befand sich bekanntlich die tschechische Legion des Generals Gajda im Besitz der transsibirischen Eisenbahn (ihre Unnachgiebigkeit in bezug auf die Bereitstellung von Zügen ist ja an dem Untergang der Armee Koltchaks mindestens ebenso sehr schuld wie die Bluttaten der Sowjets). Gajda erfuhr von dem

goldenen Zuge, der rasend schnell Berühmtheit erlangte. Es gelang ihm auch, ihn zu erobern, und er dirigierte ihn nach Wladiwostok, wo die tschechische Legion ihn zu Schiff bringen und nach Prag schaffen wollte.

Aber der goldene Zug ist auch niemals in Wladiwostok angekommen.

Man erinnert sich, daß damals der Ataman Semjonow in Transbaikalien einen selbständigen Staat aufgerichtet hatte, der Weißen wie Roten gleichermaßen feindlich gesinnt war. Auch er erfuhr von dem goldenen Zuge. Seine Kosaken überfielen den Transport, es gab eine Schlacht mit mehreren Hundert Toten, und nun war Semjonow der glückliche Besitzer. Einige Kisten brachte er unter allen möglichen Vorstößen nach Japan. Die überwiegende Masse indes wollte er samt dem goldenen Zug auf dem Schienenweg nach der sibirischen Küste bringen. Aber auch das gelang nicht, die zu Beginn genannte Chundschusenbande baldwerte den Transport aus,

erschlug die 200 Wachtkosaken und nahm ihn weg.

So kam der russische Staatschak in die Hände mandschurischer Räuber, und heute wundert sich die mandschurische Polizei nicht mehr, wie so diese Banden stets so gut bewaffnet und mit genügend Geldmitteln ausgerüstet gewesen sind. Sie haben jedesmal, wenn sie Geld brauchten, die Barren umgeschmolzen, so daß die Herkunft nicht entdeckt werden konnte. Und ohne den Zufallsfund ihres letzten Schlupfwinkels durch die mandschurische Polizei hätte man wahrscheinlich niemals erfahren, was aus dem sibirischen Zarenkronschak geworden ist.

Wie lange noch, Sir Malcolm ...?

Die Rekordwelt läßt Campbell nicht schlafen

Der sonderbare Ehrgeiz, Rekorde in phantastischen Geschwindigkeiten zu Lande, zu Wasser und in der Luft zu erzielen und die erreichten immer wieder zu brechen, läßt die moderne Welt nicht zur Ruhe kommen; der bekannt englische Rennfahrer Sir Malcolm Campbell scheint indessen seine Widerfächer aus der internationalen Sportwelt an Rekordwelt noch zu überreichen. Zurzeit ist er damit beschäftigt, die Konstruktion eines neuen Rennwagens — „Blauer Vogel“ genannt — zu überwachen, mit dem er entweder am Strande von Florida oder auf der Rennstrecke bei Salt Lake City seinen

alten Rekord von ca. 438 Stundenkilometern überbieten

und auf 480 Kilometer steigern will. Dieses Vorhaben ist deshalb so merkwürdig, als augenblicklich ein Konkurrent, der solche phantastische Geschwindigkeiten erreichen könnte, nicht vorhanden ist. Sir Malcolm aber baut vor; er hält es für besser, sich schon jetzt eine Rekordziffer zu sichern, die so leicht nicht zu überbieten sein wird. Er tut dies keineswegs um endlich einmal einige Jahre ruhig schlafen zu können, —

o nein, hierzu hat Campbell keine Zeit. Er will nämlich

nicht nur der schnellste Mann auf der Erde bleiben, sondern auch zu Wasser.

Und in diesem letzten Punkte hatten ihn die Amerikaner zuletzt zweimal geschlagen. Das englische Rennboot „Miß England III“ mußte hinter „Miß Amerika X“ zurückbleiben.

Zunächst hofft man also, den „Blauen Vogel“, eine Maschine mit der beachtlichen Stärke von

2600 PS, zu Beginn des neuen Jahres fertigzustellen. Und dann wird sich Sir Malcolm hineinschicken und versuchen, 480 Kilometer in der Stunde zu fahren. Man hat das Gefühl: höher geht's nimmer! Ist ihm dies gelungen, dann wird er wohl so weit sein, die „Miß England III“, jenes besiegte Motorboot, das inzwischen abermals umgebaut wird, zum Siege über die amerikanische Konkurrenz durch die Fluten des Windermere-Sees zu steuern ...

Der Name jenes Sees aber weckt in der interessierten Sportwelt traurige Erinnerungen; auf dieser Wasserfläche war es, wo Sir Henry Seagrave, der große Konkurrent Campbells im Jahre 1930 in seinem Rennboot tödlich verunglückte. Auch wenn man auf die vielleicht

Anfang kommenden Jahres zu erwartende Höllenfahrt des „Blauen Vogels“

einen Blick voraus wirft, dann kann man nicht umhin, sich der Serie von Unglücksfällen zu erinnern, die an den letzten Sonntagen den jähren Tod einer Reihe von berühmten Rennfahrern zur Folge hatten. Unter ihnen war ja auf Graf Czaykowski, dessen Sieg auf seinem blauen Bugatti noch im Mai dieses Jahres die Zuschauer beim großen Autos-Rennen bejubelten.

Angesichts solchen krankhaften Ehrgeizes, den namentlich der Engländer Campbell mit seinen jähigen Vorbereitungen an den Tag legt, will uns oft das Gefühl überkommen, daß die weiße Natur dafür sorgt, daß die Bäume nicht in den Himmel wachsen. Ob Sir Malcolm auch über dies Naturgesetz stets glücklicher Sieger bleiben wird?

Ein neuer Rekord

„des Graf Zeppelin“

Hamburg, 10. Oktober. Die jetzt beendete 8. diesjährige Brasilienfahrt des Luftschiffes „Graf Zeppelin“ hat einen neuen Rekord gebracht. Das Luftschiff hat die Strecke Pernambuco—Friedrichshafen in der erstaunlich kurzen Zeit von 71 Stunden zurückgelegt. Es ist dies die schnellste bisherige Reise des Luftschiffes von Südamerika nach Europa.

Blighfabrik durch Explosion zerstört

Opladen, 10. Oktober. In einer Blighfabrik in Rishrath ereignete sich nach Betriebschluß, als ein Arbeiter den Fabrikationsraum betreten wollte, eine heftige Explosion, durch die der Arbeiter auf der Stelle getötet wurde. Die Mauern des massiven Ge-

bäudes wurden auseinandergerissen und das Dach in die Luft geschleudert. Zahlreiche Fenster Scheiben auch der benachbarten Wohngebäude wurden zertrümmert. Die Explosionsursache steht noch nicht fest.

Erforscher Vulkan wieder in Tätigkeit

Santiago de Chile, 10. Oktober. Der etwa 400 Kilometer von Antofagasta entfernte Vulkan Lascar, der als erforscher galt, ist plötzlich zum Ausbruch gekommen. Die in der Umgebung des Vulkans wohnende Bevölkerung ist in panischen Schrecken geraten. Viele bereiten sich zur Flucht vor. Aus dem Krater brechen dauernd große Rauch- und Aschenwolken hervor.

Schnelligkeitsweltrekord im Flug über 100 Kilometer

Rom, 10. Oktober. Der italienische Flieger Oberst Casinelli von der Abteilung für Schnellflug in Desenzano hat auf einem Apparat Macchi-Rat einen neuen Schnelligkeitsweltrekord auf geschlossener Strecke über 100 Kilometer aufgestellt. Er erreichte auf der Strecke Ancona—Pesaro—Ancona eine Durchschnittsgeschwindigkeit von rund 625 Kilometern in der Stunde.

Beobachtung des Sternschnuppensregens auch in Frankreich und Belgien

Paris, 10. Oktober. In verschiedenen Gegenden Frankreichs, auch in Paris, konnte gestern abend zwischen 7 und 9 Uhr das seltene Phänomen eines Sternschnuppensregens beobachtet werden, der stellenweise einem Feuerwerk gleich. Auch aus Belgien werden ähnliche Erscheinungen gemeldet.

Verurteilter Betrüger

Gödingen, 9. Oktober. Das Bezirksgericht verhandelte unter Vorsitz des Vizepräsidenten Dr. Heimrath gegen den internationalen Betrüger Horaczek, der 39 Firmen und Privatpersonen betrogen hat, indem er sich als „Sekretär der polnisch-tschechoslowakischen Ausstellung in Gödingen“ vorstellte und seine Opfer Verlusten von insgesamt 12 000 Floty ausbeutete. Nach der Vernehmung dreier Zeugen verurteilte das Gericht auf Antrag des Staatsanwalts auf die Vernehmung der übrigen Zeugen, da der Angeklagte geständig war. Der Staatsanwalt verlangte ein strenges Urteil wegen der mehrfachen Vorstrafen Horaczeks. Das Urteil lautete auf 1 Jahr 4 Monate Gefängnis mit Anrechnung der Untersuchungshaft.

Entwischener Bandit stellt sich freiwillig

Remberg, 10. Oktober. Vor einigen Wochen waren drei gefährliche Banditen aus dem Gefängnis von Przemyśl entwichen. Bei ihrer Verfolgung wurde einer der Banditen erschossen, während sich die beiden anderen verbergen konnten. Dieser Tage wurde nach kurzem Kampfe auch der zweite Flüchtling erschossen. Nun hat sich der dritte Bandit freiwillig im Gefängnis gemeldet, um seine Strafe weiter abzuschließen.

Nicht vergessen:

Heute, am 10., Einsendeschluß
für das Preisauschreiben!

Langemarck

Von einem, der dabei war

Copyright 1932 by Knorr & Hirth, G. m. b. H.

(15. Fortsetzung)

(Nachdruck verboten)

Und Kollhammer springt schleunigst in den Aker zu seinem Zug. Da sitzen sie alle in der Masse. Sie haben den Tornister aufgeschlupft, den Rinnriemen unten und das Seitengewehr aufgeschlupft.

Und Punkt zehn Uhr, nach einem hastigen Geflüster ohne Sinn, nach halblauten Rufen von Mann zu Mann, steht Leutnant Perrer auf und winkt und schreit: „Los!“

Aus dem seichten Graben, in dem sie gelegen haben, steigt langsam die erste Welle, rückt noch einmal den schweren Tornister zurecht, umklammert das Gewehr kräftiger, und einer neben dem anderen, in leichten Zwischenräumen, geht es in den Nebel und in das Schweigen hinein. Sie haben sich nicht viel zu sagen gehabt in diesen unermesslichen, unwiederbringlichen und wichtigen Minuten.

Wer den Mund noch einmal öffnen wollte, hat ihn wieder geschlossen, wozu, warum. Jeder schielt ein wenig hinüber zum andern, und das tut er wohl nicht aus Angst, sie sind zu müde, um Angst zu haben und sie sind zugleich zu flammend, um Angst zu haben. Denn nun war es unwiderstehlich soweit, daß sie sich bewähren und die große Prüfung ihrer Begeisterung ablegen sollten.

Sie sehen, daß jeder aufsteht und in den Nebel hineingeht, die erste Welle, schweigend, aufrecht, jeder steht jeden manchmal mit einem kurzen heißen Blick an, und jeder ist jeder, und alle gehen in die Schlacht, an die vielen tausend Mann an diesem Morgen, wer könnte da Angst haben?

Ach, sie wissen genau, da ist dieser oder jener, der sicher Angst empfindet, besinnungslose, unheimbare und grauenhafte Angst, dem Iodert es unruhig in den Augen, dem bebent die Hände am Gewehr.

Sie kennen diese wohl. Aber warum sollen sie viel Aufhebens davon machen, es sind doch ohnehin in der letzten Stunde alle Masken gefallen, wie genau sie sich jetzt kennen!

Es macht ihnen nun nichts mehr aus, mit nackten Seelen nebeneinander zu gehen, sie nahmen sich, wie sie sind, Teufel und Engel, Aufrechte und Krumme, Feige und

Tapfere, Falsche und Ehrliche, Gutmütige und Boshafte, Kluge und Dämliche, Weiße und Schwarze.

Jetzt ist die erste Welle in der grauweißen Mauer verschwunden, die Umrisse der Gestalten sind verdämmernd, dann verwischt, dann verunten und ertrunken in dieser gespensterhaften Leere und in dieser unfasslichen Stille.

Die erste Welle besteht aus dem dritten Zug. Nun ist der dritte Zug weg im Nebel. Man hört nichts mehr von ihm. Keinen Laut. Keinen Ruf. Nichts.

Der Zugführer des zweiten Zuges hebt die Hand, sein Befehl wird durch den Nebel weitergegeben. Der zweite Zug geht als zweite Welle in das weite Meer aus weißer Luft hinein. Man hört nichts mehr von ihm. Keinen Laut. Keinen Ruf. Nichts.

Eine halbe Minute, dann erhebt sich der erste Zug, die dritte Welle. Thirr hebt die Hand. Mit der dritten Welle geht der Kompagnieführer. Mit einem langen Blick sieht Thirr noch einmal über die Leute hinweg, die er links und rechts neben sich noch erkennen kann. Jetzt fühlen sie den weichen Aker unter ihren Stiefeln, die Rübenblätter rascheln, manchmal taucht geisterhaft eine Strohdumme auf. Und sie wundern sich mit schlagendem Herzen, daß vor ihnen nichts von der ersten und zweiten Welle zu sehen ist. Und sie fühlen sich unermesslich allein und verlassen.

Nichts. Kein Laut. Kein Ruf. Nichts.

Im Orkan

So sind sie etwa dreißig Meter weit in das Nichts hineingegangen, da bricht, daß sie zusammenknicken bis in Kniekehlen, der Orkan auf sie herein. Ein himmelshohes Geträll wie aus Millionen von teuflischen Röhren, vor ihnen, über ihnen, links von ihnen, rechts von ihnen, hinter ihnen, unter ihnen plätscht der Boden in unzähligen kleinen, schmetternden Explosionen in Stöße, aus allen Winkeln des Erdraums pfeift es heran, heult es heran, gröhlt es heran, schwingt sich über sie hinweg, dreht sich um, kommt wieder, von neuem, schallt ihnen zwischen den Schuhen hindurch.

Leutnant Perrer hat sich mit ausgebreiteten Armen in die Rüben geworfen und brüllt nach beiden Seiten etwas, was man nicht versteht, aber sie brauchen es nicht zu verstehen, sie werfen sich hint in den feuchten, weichen Boden, und sie brüllen seinen Ruf weiter, den sie ihm am Munde ablesen.

„Hinlegen! Hinlegen!“

Hinlegen, ja. Hinlegen, natürlich. Was sollte man anderes tun und unternehmen. Da liegen sie also mitten in einem furchtbaren Taifun, der Schädel brummt ihnen, sie sehen sich um, und sie sehen nichts, nur die weißen, wehenden Nebel. Aber aus diesem Nebel und aus dieser Luft, aus den Bäumen und aus den Gebüsch, aus den Rübenfeldern und aus den Strohdiemen, aus allen Wiesen und aus allen Furchen, aus der ganzen Breite und Höhe dieser totenweißen Mauer aus Nebel legt ihnen das Gewitter entgegen.

Sie pressen die Gesichter in die feuchte Erde, und brauchen sich dessen nicht zu schämen, denn Leutnant Perrer, die Unteroffiziere, Thirr, alle machten es so. Sie trahlen sich an den nassen Rübenblättern fest, um etwas in den Händen zu haben, um etwas zu fühlen, um sich zu überzeugen, daß diese ganze Landschaft nicht aus Fiebern besteht!

Und dies, endlich, dies ist der Krieg. Nun beginnen sie zu ahnen, was er ist. Sie stehen nicht mehr harmlos und unbefangenen und neugierig vor seinen geheimnisvollen und dunklen Toren, sie sind in das Schicksal eingelassen worden, und nun müssen sie sich mit ihm und mit sich selber zurechtfinden.

Und zunächst müssen sie sich mit diesem hergehaften Schlachtfeld zurechtfinden.

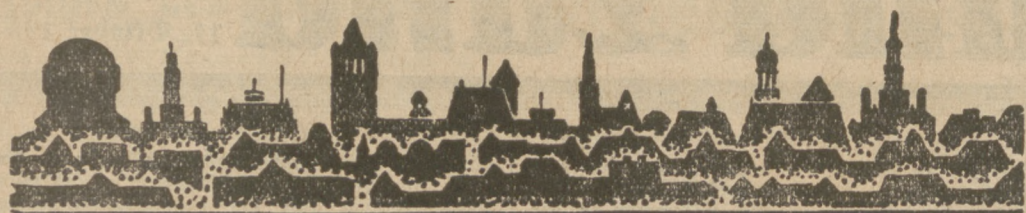
Immer noch ist dicht vor ihnen eine Nebelwand aufgebaut, sie beginnt zwischen den Rüben und den Stoppeln am Boden, und sie reicht unermesslich in den Himmel hinauf.

Wo die beiden vorangegangenen Züge hingekommen sind, weiß niemand. Irgendwo inmitten des Nebels werden sie sein.

Thirr stößt seinen dünnen Arm in die Luft und deutet nach vorn, er brüllt ein Wort, immer dasselbe Wort, aber in diesem Schmeibewerk der Schlacht ist nichts zu verstehen. Man sieht nur seinen Mund sich öffnen und wieder schließen und wieder öffnen. Dann schüttelt er verzweifelt den Kopf und legt ihn auf die Erde.

Bis der Kompagnieführer sich zu ihm hinüberdreht und ihn anrührt, ganz leise, ganz sanft, ein wenig an der Schulter. Und Thirr fährt ferngerade hoch, als ob ihn eine Faust emporgerissen hätte. Er starrt den Kompagnieführer aus seinen roten, entzündeten Augen eine Sekunde an, springt in die Knie, springt auf die Füße. Er hat ein Gewehr in der Hand, steht aufrecht da und schwingt es um den Kopf. Sein Helm ist ihm aufs rechte Ohr gerutscht.

(Fortsetzung folgt)



Stadt Posen

Dienstag, den 10. Oktober

Sonnenaufgang 6.08, Sonnenuntergang 17.11; Mondaufgang 20.23, Monduntergang 13.47.

Heute 7 Uhr früh: Temperatur der Luft + 9 Grad Cels. Südwestwinde. Barom. 753. Nebel.

Gestern: Höchste Temperatur + 21, niedrigste + 14 Grad Celsius.

Wasserstand der Warthe am 10. Oktober — 0,31 Meter, gegen 0,26 Meter am Vortage.

Wettervorhersage für Mittwoch, 11. Oktober: Mild, wechselnd wolfig, neblig, etwas Regen, aufziehende Südwestwinde.

Städtisches Museum mit Radio-Abteilung (ulica Marija Joſefa 18): Besuchszeit: Wochentags 10—14 Uhr, Sonn- und Feiertags 10—12½.

Was lernen wir aus dem Eintopfgericht?

Eine polnische Zeitung konnte es sich nicht versagen, über das Eintopfgericht, das in Deutschland der Winterhilfe dienen soll, zu spotten, während sonst ausländische Zeitungen diesem neuen einfachen Mittel ihre Anerkennung ausgesprochen haben. In dem polnischen Artikel hieß es: Der Gedanke des zusammengekochten Essens und die verschiedenen veröffentlichten Rezepte bewiesen wieder einmal so recht den kulturlosen und derben preußischen Geschmack. Gewissermaßen zur Abschreckung waren alle diese Rezepte, in denen Schweinebauch und Hammelfleisch reichlich zur Verwendung kamen, abgedruckt. Vielleicht hat manche polnische Hausfrau, die gern das Sparen lernen möchte, diese Rezepte heimlich abgeschrieben und wird den schmackhaften Eintopf doch noch ihren Leuten auf den Tisch bringen. Schließlich sind Vigos und Flaki ja auch etwas derbe Delikatessen.

Wir kennen das Eintopfgericht schon sehr lange, und es gehört zu unserem ständigen Küchenzettel. Aber das ist es nicht, was wir von der deutschen Sitte der Winterhilfe lernen wollen. Wir wollen mit dieser Einführung als Sonntagsgesicht auch wirklich den Gedanken in die Tat umsetzen, um anderer willen auf liebgewordene gewohnte Genüsse zu verzichten. Das ist nämlich gar nicht so leicht eine Kleinigkeit, sondern wir sind im allgemeinen so an unsere Bequemlichkeit und an unser Behagen gewöhnt, daß wir den Braten und das feine Kompott doch vermissen. Aber gerade darum wollen wir es tun, weil das Opfern und Verzicht bei den kleinen Dingen anfängt, und weil es einmal nicht nur an den Geldbeutel, sondern an den Magen geht. Außerdem können alle dabei mitleiden: der Hausvater und das Schulkind, die Hausfrau und das Küchenmädchen. Keiner hat ein größeres Opfer gebracht als der andere, keiner hat sich aber auch aus der großen Kette ausgeschlossen, die in unserer deutschen Schicksalsgemeinschaft alle umfassen soll.

Notwendig ist es nun aber auch, daß die ersparten Genüsse gleich in klingende Münze umgesetzt werden und an die nächste Stelle wandern, die Winterhilfe treibt. Der Wohlfahrtsbund in Bromberg und der Wohlfahrtsdienst in Posen und die Innere Mission warten sehr auf diese Spenden, die sie wieder in die Lage versetzen soll, Hungernde zu speisen. Nur dann führen wir das Eintopfgericht mit gutem Gewissen ein, wenn wir die Beträge sofort der Winterhilfe zuwenden. Wenn jedesmal jeder Haushalt seine 2 oder 5 oder mehr Zloty abliefern, so würde das eine große Hilfe bedeuten.

Hat man aber erst einmal auf etwas verzichten gelernt, so fallen einem auch gewiß noch andere Dinge ein, die erspart werden und der Winterhilfe dienen können. Wie steht es z. B. mit der Schlagsahne am Geburtstag, mit einer besonders guten Zigarre, mit einer überflüssigen Straßenbahnfahrt und anderen Dingen, die, wenn man sie sich einmal näher besieht, gar nicht so unentbehrlich zum täglichen Leben gehören, und ohne die man ganz gut auskommen kann? Jeder kennt kleine Schwächen am allerbesten und weiß, in welcher Richtung er sich ein bißchen Zucht auferlegen kann. Die Kinder, denen es gewiß noch am schwersten wird, auf die süßen Speisen und andere kleine Leckerbissen zu verzichten, gehen uns hier mit gutem Beispiel voran. Gerade von den Kindern ist der Gedanke des Eintopfgerichtes besonders freudig begrüßt worden. Nehmen wir es doch in diesem Winter als Kennzeichen für unseren Lebensstil und richten wir uns nicht gezwungen, sondern freiwillig und gern in unserer Haushaltung und Lebensführung danach ein. Dann erst können wir mit gutem Gewissen sagen, daß wir unsere Pflicht in der Winterhilfe getan haben.

Die Redner der Kirchlichen Woche

Die diesjährige Kirchliche Woche, die vom 31. Oktober bis 2. November in Posen stattfindet, steht bekanntlich unter dem zeitgemäßen Gesamtthema: „Was hat Luther uns heute zu sagen?“ Am Vormittag des ersten Tages, dem sogenannten Männerstage, beginnt Kirchenpräsident D. Vogt aus Rattow mit einem Vortrag: Luther und der Staat, Chefredakteur Starke aus Bromberg behandelt anschließend das dazu gehörige Thema: Der evangelische Christ im Staat. In der Frauenversammlung am Nachmittag heißen die Themen: Luther und das Volk und der evangelische Christ im Volke. Als Redner sind dafür Pfarrer Lic. Borwerg aus Danzig und Pfarrer Birwik aus Bromberg gewonnen worden. Die dritte Versammlung am Vormittag des 2. November gehört der Jugend, die sich diesmal geschlossen in der Kreuzkirche versammelt, so daß nur eine Jugendtagung stattfindet. Auch hier sprechen zwei Redner, und zwar als erster Privatdozent Dr. Dr. Hans Koch aus Wien, der den Teilnehmern der Kirchlichen Woche seit langem bekannt ist. Er spricht über das Thema: Luther und die Kirche. Das entsprechende zweite Thema: Der evangelische Christ in der Kirche behandelt Pfarrer Steffan aus Thorn.

Die beiden Tage der Kirchlichen Woche schließen mit einem Volksmissionsabend ab, an dem Pfarrer Zellmann aus Schroda sprechen wird. In dem ersten Gottesdienst am Abend des Reformationstages wird General-Superintendent D. Blau selbst predigen. Den Altardienst versieht Konsistorialrat Hein. Im Jugendgottesdienst am Nachmittag des Jugendtages predigt Pfarrer Dinkelmann aus Jinsdorf. General-Superintendent D. Blau hält in diesem Gottesdienst die Schlussansprache, und Pfarrer Smedt aus Laßlich versieht den Altardienst.

Anmeldungen für die Kirchliche Woche können bis zum 24. Oktober an die Innere Mission in Posen (Poznan, Fr. Ratajczaka 20) gerichtet werden. Unentgeltliche und bezahlte Privatquartiere, Sammelquartiere und Massenquartiere werden auf Wunsch vermittelt.

Posen rüstet zur Kirchlichen Woche. Aber nicht nur Posen, alle Gemeinden sollen sich darauf vorbereiten und die Teilnahme möglichst vieler Gemeindeglieder ermöglichen, damit die Lutherwoche in Posen eine wirkungsvolle kirchliche Kundgebung wird, die Kraft und Stärkung in die Diasporagemeinden hineinträgt und die Glaubens- und Schicksalsgemeinschaft von neuem vertieft und festigt.

Sternschnuppenregen

Wir erfahren von der Universitätssternwarte Posen:

„Am Montag, 9. d. Mts., beobachtete man in den Abendstunden in der Sternwarte einen wunderbaren Sternschnuppenregen. Schon um 20.20 Uhr erblickte man einige Meteore durch leichte Wolken am westlichen Horizont. Einige Minuten später bereits bei teilweise klarem Himmel zählte man bis zu 20 in der Minute. Sie waren von 0. bis 5. Sterngröße. Verschiedene sehr helle hinterließen auf dem Himmelsgewölbe für einige Sekunden Lichtstreifen. Um 20.30 Uhr zeigte sich im Sternbild des „Großen Wagens“ in der Nähe vom „Reiterlein“ eine glänzende Feuerkugel, deren Glanz dem des Mondes im ersten Viertel gleichkam. Im Maximum des Falles, um 20.45 Uhr, zählte man bis zu 10 Schnuppen in einer Sekunde. Der Kreuzungspunkt der Meteorbahnen (der sog. Radiant) lag im Sternbild des „Drachen“, zwischen den Sternen Beta und Alpha.“

Nach den in der Sternwarte ausgeführten Rechnungen besteht eine auffallende Ähnlichkeit zwischen den Bahnen dieser Meteore und derjenigen des Kometen „Peters“ vom Jahre 1857. Die Meteore vom 9. 10. waren also einfach Stücke dieses Kometen, in deren Bahn unsere Erde geriet.

Gattenmörderin vor den Schranken der hiesigen verstärkten Strafkammer

X. Unter großem Andrang des Publikums, welches nur gegen Eintrittskarten hereingelassen wird, begann heute der Prozeß gegen die Gattenmörderin Kurel und Genossen.

Einen ausführlichen Bericht werden wir in der nächsten Ausgabe bringen.

Posener Handwerkerverein — Verein Deutscher Sänger. Am Sonntag, 15. Oktober, eröffnen beide Vereine ihr gemeinsames Winterprogramm mit einem Familienabend. Die Veranstaltung steht unter dem Leitgedanken: Aus vergangenen Tagen unseres Volkstums. Der zweite Familienabend folgt am 12. November und wird das Volkslied in den Mittelpunkt stellen. Die gemeinsame Adventsfeier findet am 3. Dezember statt. Der Familienabend trägt den Charakter einer geselligen Veranstaltung beider Vereine. Des beschränkten Raumes wegen können Gäste nur

Die Auszahlung deutscher Renten in Polen

Erfolgreich durchgeführte deutsch-polnische Beratungen

Posen, 10. Oktober. In Berlin sind Verhandlungen über die Durchführung des deutsch-polnischen Sozialversicherungsabkommens vom 11. Juni 1931 beendet worden. Die deutsche Delegation wurde von Departementsdirektor Dr. Zimmer geführt. Von Seiten der polnischen Regierung nahmen an den Verhandlungen Abteilungsleiter Skolowski als Führer der Delegation und Dr. Jischlowicz vom Wohlfahrtsministerium teil. Nach der Eröffnung durch Staatssekretär Rohn wurden verschiedene Fragen, die sich

aus dem genannten Vertrage ergeben, umgehend erörtert. Die Beratungen führten zur Einsetzung besonderer Ausschüsse. In allen Fragen, u. a. auch über die Auszahlung deutscher Renten in Polen und polnischer Renten in Deutschland, wurde Einigkeit erzielt. Es gelangte ferner ein Vertrag zwischen den Wohlfahrtsministerien Deutschlands und Polens über Abänderungen und Ergänzungen, die eine Vermehrung der Vorteile für die zum Genuß der Vertragsbestimmungen berechtigten Personen bezwecken, zur Unterzeichnung.

durch Mitglieder eingeführt werden. Der Eintritt ist frei. Beginn pünktlich 5 Uhr.

Autodroschke gestohlen — aber wiedergefunden. In letzter Zeit sind in Posen mehrere Autodiebstähle vorgekommen. Gestern ist die Liste dieser Diebstähle um einen weiteren Fall bereichert worden. Eine in der ul. Ogrodowa ohne Aufsicht gelassene Autodroschke (Nr. 197) verschwand plötzlich von der Bildfläche. Sie wurde nach längerem Suchen in der ul. Marij. Joſefa gefunden. Die Diebe hatten, als Gurtfischer Pfisterarbeiter sie das Fahrtempo verlangsamten hießen, offenbar aus Angst, dabei entdeckt zu werden, das Auto im Stich gelassen.

X. Selbstmord. Wie wir gestern berichteten, wurde in der Nähe des St. Lazarus-Bahnhofes der Arbeiter Stefan Rajder, ul. Górna Wilba, vom Zuge erfasst und zerstückelt. Wie nunmehr festgestellt wurde, verübte Rajder Selbstmord, infolge einer unheilbaren Krankheit.

X. Reizen Eigentum? Im 11. Polizeirevier befinden sich eine Bettdecke, drei Schnüre Korallen, eine lederne braune Manteltasche und verschiedene Wäschestücke. Diese Gegenstände, welche anscheinend von Diebstählen herrühren, können von den Geschädigten dort abgeholt werden.

X. Wegen Diebstahls und Taschenspielererei wurde Stefan Bellmann, ul. Chocimska 50, festgenommen.

X. Wegen Uebertretung der Polizeivorschriften wurden 2 Personen zur Bestrafung notiert und wegen Trunkenheit, Bettelns und anderer Vergehen 14 Personen festgenommen.

Wojew. Posen

Gräß

Selbstmordversuch. Die 66jährige Marie Wojciechowska aus Porulyn versuchte sich mit einem Küchenmesser die Pulsadern zu öffnen. Hausgenossen haben die Lebensmüde an ihrem Vorhaben gehindert.

Gefundene Waffen. Auf der Gemarkung des Gutes Chraplewo sind verschiedene Jagdwaffen gefunden worden, die im Walde des Gutes wiedergefunden wurden.

Wollstein

* Die landwirtschaftliche Töchterchule im nahen Tuchorze veröffentlicht, daß die Schule nach einjähriger Pause unter der Leitung neu engagierter Lehrkräfte am 15. November 1933 wieder ihre Tätigkeit aufnimmt. Die Schulgebühren betragen monatlich einschließlich voller Verpflegung 35 Zł., wozu eine einmalige Einschreibgebühr von 20 Zł. kommt. Die Schule nimmt Schülerinnen, die das 16. Lebensjahr überschritten haben, auf und bildet sie durch einen theoretischen Lehrgang verbunden mit praktischen Übungen unter Leitung von qualifizierten Lehrerinnen aus, und zwar in folgenden Fächern: 1. Küche: a) Herstellung von geräucherten Fleischwaren, b) Backwaren, c) bürgerliche Küche; 2. Schneiderei: a) Zuschneiden und Handarbeit, b) Wäachen und Mäntel unter Berücksichtigung chemischer Wäscherei; 3. Hauswirtschaft: a) Gartenbau, b) Kleintierzucht, Geflügel und Milchwirtschaft. Die Schule bereitet die Absolventinnen zu vorzüglichen Wirtinnen vor, ebenso erhalten sie Anregung und Ausbildung im Umgang mit Menschen in gesellschaftlicher Beziehung durch den ständigen Umgang mit den Lehrerinnen und Erzieherinnen des Instituts. Die sportliche Erziehung wird durch Spiele und gymnastische Ausbildung zweckmäßig gefördert. Nähere Informationen erhalten die Eltern durch die Direktion der Anstalt, deren Anschrift: „Stola Rolnicza zespola in Tuchorze, pow. Wolsztyn“ lautet.

* Feuer. In der sechsten Morgenstunde des Sonntags verübte ein Feuerbrand die Stadt. Die Feuerwehr, die in kürzester Frist ausrückte, fand Wirtschaftsgebäude der Betterschen Wassermühle in Flammen. Es gelang den Bemühungen der Anwohner und der Wehr, das Feuer auf seinen Herd zu beschränken, so daß nur die von den Wollsteiner Reglern gern benutzte Regelsbahn in ihrer ganzen Länge verbrannte. Auch ein anliegender Speicher mit darin aufbewahrtem Werkzeug wurde ein Raub der Flammen. Ueber die Ursache des Brandes ist bis jetzt nicht zu ermitteln. Es wird Unvorsichtigkeit beim Rauchen, wie bei den meisten Bränden, wohl auch hier in Betracht zu ziehen sein.

* Naturseihenheit. Alle Jahre erscheinen Notizen, daß Obstbäume neben reifen Früchten noch einmal Blüten tragen. Bei diesen Feststellungen herbstlicher Blütenbäume hat bisher der Kastanienbaum eine Ausnahme gemacht. Doch keine Regel ohne Ausnahme; auf dem Landwege Nieborze steht ein Kastanienbaum, mit herbstlich rostbraunen Blättern, reifen Früchten und herrlich roten Blüten. Der Baum würde, wenn er im Stadtgebiet stünde, viele Bewunderer finden, in der Einsamkeit des Feldweges wird leider die seltenen Pracht, wenig beachtet, den Herbststürmen zum Opfer fallen.

Schmiegel

ka. Verurteilter Totschläger. Am Freitag hatte sich im hiesigen Burggericht der Landwirt Josef Barli aus Prochi vor dem Augen-ausschuß des Posener Landgerichts wegen Totschlags, an seinem 82jährigen Vater begangen, zu verantworten. Das Gericht erkannte nach eingehendem Zeugenverhör und Klärung des Sachverhalts den B. als des Totschlags schuldig und verurteilte ihn unter Zuhilfenahme mildernder Umstände zu 5 Jahren Gefängnis. Barli hat gegen das Urteil Berufung angemeldet.

Pissa

k. Ein schwerer Autounfall ereignete sich in den Mittagsstunden des vergangenen Sonnabends an der ul. Lejczynska. Die aus der Schule heimkehrende 9jährige Irene Kaiser, die an der Lindenstraße wohnt, geriet infolge Unachtsamkeit unter ein Auto. Das Mädchen erlitt zahlreiche äußere Körperverletzungen und schwere innere Schäden. Die Verunglückte wurde in das St. Josefs-Krankenhaus geschafft. Ihr Zustand ist besorgniserregend.

Bojanowo

ha. Das Fest der Silbernen Hochzeit begeht am heutigen Tage der Landwirt Friedrich Braun mit seiner Ehefrau in Golakun.

Kawitsch

Leures Spiel. In der letzten Zeit haufen sich die Fälle, bei denen die elektrische Lichtleitung von Kindern durch Rütteln an der Mastversteifung oder durch das Werfen von Holzstäben auf die Drähte unterbrochen wird. Besonders häufig geschieht dies in der Nähe des Seminars. Durch die dadurch notwendigen Reparaturen entstehen der Werkleitung beträchtliche Kosten. Es liegt im eigenen Interesse der Elternschaft, die Kinder vor solch unüberlegtem Spiel eindringlich zu warnen, da im Ermittlungsfalle die Eltern für den entstandenen Schaden haftbar sind.

Krotoschin

Zur Kenntnis des Tierzuchtvereins und der Staatsanwaltschaft! Der Sohn des Viehhändlers Lubczyk-Krotoschin wollte am Montag, dem 2. Oktober d. J., von einer Frau aus Smolchew ein Schwein kaufen. Aus diesem Grunde brachte man das Tier nach Jmgslow zur Waage. Trotz langem Hin und Her waren sich Käufer und Verkäufer nicht handels-einig. Der private Metzgermeister, der dringende Arbeit hatte, entfernte sich, während man noch um den Preis handelte. Als er zufällig zur Waage zurückkehrte, sah er, wie L. nach einem schweren Stein griff und diesen dem Schwein an den Kopf schleuderte. Das Schwein, das durch diesen Steinwurf betäubt wurde, fiel um. In ihrer Angst, um zu retten, was möglich sei, entschloß sich die biedere Bauersfrau zu dem von L. vorgeschlagenen Preise. L. entfernte sich darauf mit dem mittlerweile zur Befüllung gekommenen Schwein. Es wäre wünschenswert, wenn die maßgebenden Behörden aus diesem Vorfall die sich ergebenden Konsequenzen ziehen würden.

Berichtigung. Zu der von uns in Nr. 231 gebrachten Notiz über einen Zusammenstoß zwischen Auto und Fuhrwerk teilt uns der Besitzer des Autos, Herr Steinert-Kojmiec, mit, daß nicht er auf den Wagen des Landwirts Strobel fuhr, sondern das Pferd, das angeschirrt, aber nicht angespannt am Wagen ging, in das Auto gesprungen ist.

Wreschen

Die Vertretung der hiesigen evangelischen Pfarrstelle ist vertretungsweise Herrn Pastor Matke-Riba übertragen worden, der auch Wilhelmsau und Sodelstein mitversehen muß.

Tod durch Bienenstich. Der 24jährige Müllerergesse August Deepe in Neu-Tedlenburg sammelte am vergangenen Freitag Kartoffeln. Plötzlich stach ihn eine Biene in das rechte Bein dicht über dem Knie. Er rief noch schnell die verletzte Stelle, doch wurde er von festigem Unwohlsein befallen, Schaum trat aus dem Munde, und ehe ihn die Angehörigen in das nahe Haus bringen konnten, verstarb er.

Zarotschin

X. Diebstähle. In der Nacht vom 2. zum 3. d. Mts. drangen unbekannte Diebe in den Stall des Landwirts Smigielski in Strazdzewo und stahlen ein Schwein. — An demselben Tage wurden dem Landwirt Wilhelm Kleinmeier in Sosnitsyn 4 Pferde gestohlen, 5 Leinen und 5 Jaunzeuge gestohlen. Der sofort benachrichtigten Polizei gelang es, den Täter in der Person des Andzej Krasiewicz aus Pleſchen zu ermitteln und festzunehmen. Wie sich später herausstellte, ist K. schon neunmal wegen ähnlicher Fälle vorbestraft.

X. Feuer. In Krznowosadow brach in der vergangenen Woche auf dem Besitztum des Arbeiters Wasilewski und des Fleischbeschauers

Verordnung über die Bekämpfung der Mäuseplage

Posen, 10. Oktober.

Auf Grund der §§ 6, 12 und 15 des Gesetzes über die Polizeiverwaltung vom 11. März 1850, § 142 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883, § 34 des Gesetzes über die Gerichtsverwaltung vom 1. April 1880 und des § 11 der Verordnung des Ministerrates vom 21. Januar 1924 wird folgendes angeordnet:

1. In Anbetracht des Auftretens von Feldmäusen in ungewöhnlicher Zahl wird eine allgemeine z. w. e. Verteilung derselben mit Hilfe von Mäusegipshausen für das ganze Gebiet der Wojewodschaft angeordnet.
2. Die Verteilung hat sich zu erstrecken auf Gärten, Felder, Wiesen, Schauer, Feldschnecken und Waldränder sowie auf Feldraine, Gräben und Begehungen. Die Verteilung haben alle Besitzer, Pächter, Verwalter oder Nutznießer von Ländereien durchzuführen.
3. Die Landräte veröffentlichen die Termine der Mäusegipshausverteilung und die Art der Handhabung des Serums.
4. Nichtbefolgung dieser Verordnung wird mit Geldstrafe bis zu 30 Zł. bestraft. Im Unvermögensfalle tritt für die Geldstrafe entsprechende Arreststrafe ein.
5. Diese Verordnung wird mit dem Tage der Veröffentlichung in der „Poznański Dziennik Wojewódzki“ rechtskräftig.

Zu vorstehender Verordnung wird nachstehende Erläuterung gegeben: Der „Mäusegipshaus“ wird in versiegelten Literflaschen verkauft, er ist eine Spezialflüssigkeit, durch welche die Typhusbazillen infizieren die kurzschwänzigen Feldmäuse, schwachen Hausmäuse, sind jedoch grundsätzlich für Menschen und Haustiere ungefährlich. Nur durch den Genuss größerer Mengen können, besonders bei schwachen Personen (Kindern), Störungen der Verdauungsorgane auftreten. Zur Vermeidung solcher Fälle sollen die mit dem Auslegen der Bazillen beschäftigten Personen nicht rauchen und sich bald nach Beendigung der Arbeit die Hände mit Wasser und Seife gründlich waschen. Die zum Aufbewahren der Bazillenkulturen benutzten Gefäße sind mit kochendem Wasser auszuwaschen.

Es wird empfohlen, das Serum in der Drogerie Universum in Posen, ul. Fr. Katarzyna 38, zu erwerben. Diese Drogerie verkauft die Literflasche des Serums für 5 Zł. Da nach Auslegung der Bazillenkulturen die Epidemie sich von selbst verbreitet, werden für eine Gemeinde bzw. für einen Gutsbezirk je nach Größe 15—25 Liter Serum gebraucht.

Da die Typhusbazillen binnen 5—7 Tagen ihre Wirksamkeit verlieren, ist es angebracht, das Serum nicht durch Post oder Bahn zu bestellen, sondern durch eigenen Boten holen zu lassen und bald zu verwenden.

Gebruchsanweisung: Weizenkörner werden bis zum ersten Aufwallen (nicht länger) gekocht, darauf abgeseiht und zum Abkühlen gestellt, da Hitze die Bakterien abtötet. Dann werden die Körner zwei Stunden mit dem Serum übergossen. 1 Liter Serum genügt für 10 Kilogr. Weizen. Die so infizierten Körner werden in Rosten geschüttet, die zumindest mit Papier verdeckt sein müssen. Mittels eines Holzlöffels werden dann etwa je 10 Körner in die Mäuselöcher geschüttet. Das Auslegen der Körner geschieht am besten an schönen Tagen gegen Abend unter Vermeidung direkter Sonnenbestrahlung. Es soll durch mehrere Leute ausgeführt werden, die in einer Reihe im Abstand von 5—10 Metern die Felder abstreifen und die Körner in die Mäuselöcher legen. Besondere Aufmerksamkeit ist den Acker, Luzerne- und allen den Feldern zuzuwenden, die im Herbst nicht gepflügt wurden und in die sich die Mäuse von den anderen Feldern nach der Herbstbestellung in großen Scharen flüchteten. Dasselbe gilt auch für Feldraine, Gräben und Wegböschungen, in deren Pflanzendecke die Mäuse einen besonders guten Winterstich finden.

Da die Herstellungsmöglichkeit in den bakteriologischen Instituten beschränkt ist und täglich nur 600 Liter beträgt und die Drogerie Universum die Bestellungen nur in ungefähr diesem Quantum ausführen können, werden die Lage der Mäuseverteilung jeweils nur für zwei Bezirke angelegt werden. Zur Normierung der Bestellungen aus den einzelnen Kreisen hat die Großpolnische Station für Pflanzenschutz mit der Drogerie Universum vereinbart, die Bestellungen in der Reihenfolge der Kreise zu erledigen.

Die Drogerie Universum fordert gleichzeitig, daß die Bestellungen mindestens vier Tage vor dem genannten Termin dort einlaufen. Die Landwirte haben deshalb ihren Bedarf bald an die zuständigen Bürgermeister bzw. Woiwoden anzugeben, welche die Bestellung an das Statistiko weiterleiten. Dem Serum wird auch eine Gebrauchsanweisung beigegeben. Die benötigte Zahl derselben ist bei der Bestellung mit anzugeben.

Ein Serum für Mäusegipshaus kann man auch unmittelbar bei dem Technischen Büro „Sero-var“ des Ingenieurs K. Winiowski in Posen, ul. Sajnów 2, auf eigenes Risiko erwerben. Dieses Präparat „Mäusegipshaus“ kostet pro 1 Liter 10 Zł., 1/2 Liter 6 Zł., 1/4 Liter 4 Zł. und 1/10 Liter 2 Zł.

Ein Serum für Mäusegipshaus kann man auch unmittelbar bei dem Technischen Büro „Sero-var“ des Ingenieurs K. Winiowski in Posen, ul. Sajnów 2, auf eigenes Risiko erwerben. Dieses Präparat „Mäusegipshaus“ kostet pro 1 Liter 10 Zł., 1/2 Liter 6 Zł., 1/4 Liter 4 Zł. und 1/10 Liter 2 Zł.

Ein Serum für Mäusegipshaus kann man auch unmittelbar bei dem Technischen Büro „Sero-var“ des Ingenieurs K. Winiowski in Posen, ul. Sajnów 2, auf eigenes Risiko erwerben. Dieses Präparat „Mäusegipshaus“ kostet pro 1 Liter 10 Zł., 1/2 Liter 6 Zł., 1/4 Liter 4 Zł. und 1/10 Liter 2 Zł.

Ein Serum für Mäusegipshaus kann man auch unmittelbar bei dem Technischen Büro „Sero-var“ des Ingenieurs K. Winiowski in Posen, ul. Sajnów 2, auf eigenes Risiko erwerben. Dieses Präparat „Mäusegipshaus“ kostet pro 1 Liter 10 Zł., 1/2 Liter 6 Zł., 1/4 Liter 4 Zł. und 1/10 Liter 2 Zł.

Ein Serum für Mäusegipshaus kann man auch unmittelbar bei dem Technischen Büro „Sero-var“ des Ingenieurs K. Winiowski in Posen, ul. Sajnów 2, auf eigenes Risiko erwerben. Dieses Präparat „Mäusegipshaus“ kostet pro 1 Liter 10 Zł., 1/2 Liter 6 Zł., 1/4 Liter 4 Zł. und 1/10 Liter 2 Zł.

Ein Serum für Mäusegipshaus kann man auch unmittelbar bei dem Technischen Büro „Sero-var“ des Ingenieurs K. Winiowski in Posen, ul. Sajnów 2, auf eigenes Risiko erwerben. Dieses Präparat „Mäusegipshaus“ kostet pro 1 Liter 10 Zł., 1/2 Liter 6 Zł., 1/4 Liter 4 Zł. und 1/10 Liter 2 Zł.

Ein Serum für Mäusegipshaus kann man auch unmittelbar bei dem Technischen Büro „Sero-var“ des Ingenieurs K. Winiowski in Posen, ul. Sajnów 2, auf eigenes Risiko erwerben. Dieses Präparat „Mäusegipshaus“ kostet pro 1 Liter 10 Zł., 1/2 Liter 6 Zł., 1/4 Liter 4 Zł. und 1/10 Liter 2 Zł.

Ein Serum für Mäusegipshaus kann man auch unmittelbar bei dem Technischen Büro „Sero-var“ des Ingenieurs K. Winiowski in Posen, ul. Sajnów 2, auf eigenes Risiko erwerben. Dieses Präparat „Mäusegipshaus“ kostet pro 1 Liter 10 Zł., 1/2 Liter 6 Zł., 1/4 Liter 4 Zł. und 1/10 Liter 2 Zł.

Ein Serum für Mäusegipshaus kann man auch unmittelbar bei dem Technischen Büro „Sero-var“ des Ingenieurs K. Winiowski in Posen, ul. Sajnów 2, auf eigenes Risiko erwerben. Dieses Präparat „Mäusegipshaus“ kostet pro 1 Liter 10 Zł., 1/2 Liter 6 Zł., 1/4 Liter 4 Zł. und 1/10 Liter 2 Zł.

Ein Serum für Mäusegipshaus kann man auch unmittelbar bei dem Technischen Büro „Sero-var“ des Ingenieurs K. Winiowski in Posen, ul. Sajnów 2, auf eigenes Risiko erwerben. Dieses Präparat „Mäusegipshaus“ kostet pro 1 Liter 10 Zł., 1/2 Liter 6 Zł., 1/4 Liter 4 Zł. und 1/10 Liter 2 Zł.

Ein Serum für Mäusegipshaus kann man auch unmittelbar bei dem Technischen Büro „Sero-var“ des Ingenieurs K. Winiowski in Posen, ul. Sajnów 2, auf eigenes Risiko erwerben. Dieses Präparat „Mäusegipshaus“ kostet pro 1 Liter 10 Zł., 1/2 Liter 6 Zł., 1/4 Liter 4 Zł. und 1/10 Liter 2 Zł.

Ein Serum für Mäusegipshaus kann man auch unmittelbar bei dem Technischen Büro „Sero-var“ des Ingenieurs K. Winiowski in Posen, ul. Sajnów 2, auf eigenes Risiko erwerben. Dieses Präparat „Mäusegipshaus“ kostet pro 1 Liter 10 Zł., 1/2 Liter 6 Zł., 1/4 Liter 4 Zł. und 1/10 Liter 2 Zł.

Ein Serum für Mäusegipshaus kann man auch unmittelbar bei dem Technischen Büro „Sero-var“ des Ingenieurs K. Winiowski in Posen, ul. Sajnów 2, auf eigenes Risiko erwerben. Dieses Präparat „Mäusegipshaus“ kostet pro 1 Liter 10 Zł., 1/2 Liter 6 Zł., 1/4 Liter 4 Zł. und 1/10 Liter 2 Zł.

Ein Serum für Mäusegipshaus kann man auch unmittelbar bei dem Technischen Büro „Sero-var“ des Ingenieurs K. Winiowski in Posen, ul. Sajnów 2, auf eigenes Risiko erwerben. Dieses Präparat „Mäusegipshaus“ kostet pro 1 Liter 10 Zł., 1/2 Liter 6 Zł., 1/4 Liter 4 Zł. und 1/10 Liter 2 Zł.

Ein Serum für Mäusegipshaus kann man auch unmittelbar bei dem Technischen Büro „Sero-var“ des Ingenieurs K. Winiowski in Posen, ul. Sajnów 2, auf eigenes Risiko erwerben. Dieses Präparat „Mäusegipshaus“ kostet pro 1 Liter 10 Zł., 1/2 Liter 6 Zł., 1/4 Liter 4 Zł. und 1/10 Liter 2 Zł.

Ein Serum für Mäusegipshaus kann man auch unmittelbar bei dem Technischen Büro „Sero-var“ des Ingenieurs K. Winiowski in Posen, ul. Sajnów 2, auf eigenes Risiko erwerben. Dieses Präparat „Mäusegipshaus“ kostet pro 1 Liter 10 Zł., 1/2 Liter 6 Zł., 1/4 Liter 4 Zł. und 1/10 Liter 2 Zł.

Ein Serum für Mäusegipshaus kann man auch unmittelbar bei dem Technischen Büro „Sero-var“ des Ingenieurs K. Winiowski in Posen, ul. Sajnów 2, auf eigenes Risiko erwerben. Dieses Präparat „Mäusegipshaus“ kostet pro 1 Liter 10 Zł., 1/2 Liter 6 Zł., 1/4 Liter 4 Zł. und 1/10 Liter 2 Zł.

zeugte sich D. davon, daß das Geld sich auch noch in dem Versteck befände. Als er im Juni d. Js. wieder einmal seinen Schatz, es waren im ganzen 4000 Zł., aus dem Ofen hervorholen wollte, mußte er feststellen, daß ihm ein unbekannter Spitzbube 3000 Zł. entwendet hatte. Trotzdem er sogar der Ofen auseinander nahm, blieb das Geld verschwunden. Da in seinem Hause sein Neffe Stanisław Murawski aus- und einging, verdächtigte er diesen des Diebstahls und zeigte ihn schließlich der Polizei an. M., der sich nun auf die Anzeige des Onkels hin vor Gericht zu verantworten hatte, bekennt sich nicht zur Schuld und gibt an, daß er überhaupt keine Ahnung hatte, daß sein Onkel eine solche Summe Geldes in seinem Hause aufbewahrte. Da D. keine Beweise für seine Annahme anführen konnte, sprach das Gericht den Angeklagten nach kurzer Verhandlung frei.

Mrotischen

§ Feuer brach bei dem Wächter des städtischen Schützenhauses in seiner Wohnung aus. Verbrannt find alle Möbel und die Wäsche. Als die Feuerwehr bereits abgerückt war, brach das Feuer noch einmal aus und vernichtete die unteren Räume.

Inowroclaw

z. Der Winterfahrplan, der am 8. Oktober in Kraft tritt, sieht für Inowroclaw einige kleine Veränderungen vor. Abgebaut wird auf der Strecke Thorn-Inowroclaw der Zug, der um 3.55 Uhr nachts aus Thorn abgeht und der Zug 2.05 Uhr nachts aus Inowroclaw; auf der Strecke Posen der Zug, der um 22.05 Uhr aus Posen hier einläuft und der Zug, der um 9.12 Uhr vorm. von hier nach Posen abgeht. Auf der Strecke Mogilno-Kraushaus-Inowroclaw wird der gemischte Zug um 5 Uhr früh abgehen und nachm. um 4.44 Uhr in Inowroclaw eintreffen.

z. Wieder mehrere Brände in der Umgegend. Am letzten Dienstag entstand auf der Besitzung des Landwirts Konieczki in Rażewo ein Feuer, durch welches sämtliche Wirtschaftsgebäude sowie das Wohnhaus mit sämtlichem toten und lebenden Inventar vernichtet wurde. Der Schaden beträgt 20 000 Złoty. Nur ein kleiner Teil der Möbel konnte gerettet werden. Die Entstehungsurache ist unbekannt. — In Łachmirzowice brannte ein Getreidekasten vollständig nieder. Ein weiteres Feuer wütete im Dorfe Rybnia, wo ebenfalls das Wohnhaus, die Scheune mit der diesjährigen Ernte sowie ein Teil der landwirtschaftlichen Geräte vernichtet wurden. Entstanden ist das Feuer durch Rußbrand.

Tremessen

ii. Unter den Eisenbahnzügen geraten. Der 25jährige Arbeiter Bolek Kapcia aus Lubiesz begab sich auf die Bahnstation, um mit dem Personenzug zur Arbeit nach Artusowo zu fahren. Da dieser aber bereits abgefahren war, beabsichtigte er, einen Güterzug zu benutzen. Beim Aufspringen auf den fahrenden Zug glitt er aus und geriet mit der linken Hand auf die Eisenbahnschiene, so daß ihm zwei Finger abgefahren wurden. Außerdem erlitt er erhebliche Kopfverletzungen.

Sportmeldungen

Zweifelhafter Sieg Szteffers. Die gestrigen Ringkämpfe im Zirkus Olympia brachten folgende Resultate: Garbowienko konnte Kawan zu Beginn der dritten Runde nach einem mäßigen Kampf einen Doppelpunkt überraschend legen. Kawan hat sich aus dem Turnier zurückgezogen. Der Kampf zwischen Raago und Nielsen verlief bei verbotenen Griffen sehr amerikanisch.

In der zweiten Runde gewinnt Raago durch Doppelpunkt. Nielsen ist nach dieser Niederlage gestrichen worden. Neumann und Westinowitsch rangen drei Runden unentschieden.

Falls für die nächste „Olympiade“ ein Schnelllebensreform im Badseifengeben ausgeschrieben werden sollte, darf Grabowski seine Nennung nicht vergessen; im Kampf gegen Pendelton wurde ihm aber dieses Können nach beinahe einstündiger Ringdauer zum Verhängnis. Pendelton erwischte einen der Windmühlenschlüssel und drehte St. mittels Schlüssel auf die Schultern. In dem Treffen Szteffer gegen v. Sydow-Blumberg konnte St. die ersten zwei Runden mit v. S. nichts anfangen, der sich ihm völlig gewachsen zeigte. Zu Beginn der neuen Runde stürzt sich St. mit einem Tager sprunke von 3—4 Metern auf v. S., der durch den Anprall umfällt; ein nicht einmal von seinen Landsleuten gefeierter, sehr zweifelhafter Sieg.

Seute ringen: Pendelton—Szteffer (Revanche); Bielewicz—Westinowitsch, Raago—Gromow (Entscheidungskampf); Garbowienko—Neumann und Grabowski gegen v. Sydow-Blumberg.

Andacht in den Gemeinde-Synagogen

Mittwoch: Erum Tawshilin. Synagoge A (Wolnica). Mittwoch, morgens 6 Uhr: Hofmann rabo. Fest-Andacht. Mittwoch, abends 5 Uhr. Donnerstag, morgens 7 1/4, vormittags 9 1/4 Uhr. Predigt und Seelengedenkfeier: 10 1/4 Uhr; nachm. 4 Uhr abends 5.45 Uhr. Freitag, morgens 7 1/4, vorm. 9 1/4 Uhr. Sabbath-Andacht: Freitag, abends 5 Uhr. Sonnabend, morgens 7 1/4, vorm. 9 1/4 Uhr mit Neumondfeier (Rosh Hodesch) Marchesman: Freitag und Sonnabend, nachm. 4 Uhr mit Schrift-erklärung. Sabbath-Ausgang 5.44 Uhr. — Werttags-Andacht täglich 7 Uhr mit anst. Lehrvortrag, abends 5 Uhr. Synagoge B (Dominika). Sonnabend, nachm. 4 Uhr: Jugendandacht.

Wieder ein schwerer Raubüberfall

Händler durch einen Schuß tödlich verletzt

z. Inowroclaw, 10. Oktober. Noch ist die Aufregung über die Hinrichtung der beiden Banditen in unserer Stadt nicht verstiegen, und schon wieder wird ein neues schweres Verbrechen bekannt, das sich in der nächsten Nähe des Solbades abgespielt hat. Am Sonnabend abend gegen 7 Uhr kehrte der 28 Jahre alte unverheiratete Andrzej Kwiakowski, der von Beruf Schlosser ist, aber seit nahezu vier Jahren mit einem Wagen mit Kolonial- und Schwaren auf die umliegenden Dörfer fährt und auf diese Weise sein Leben fristet, von Gieslin nach Kabinet bei Inowroclaw, wo er seinen Wohnsitz hat, zurück. Er hatte etwas über 100 Złoty bei sich und im Wagen verpackt. Unweit von Gieslin trat der 19jährige Antoni Janiak aus Szymbork bei Inowroclaw an Kwiakowski heran und bat, ihn auf dem Wagen mitzunehmen, was dieser auch tat, da er Janiak, der früher bei ihm gearbeitet hatte, genau kannte. Als sie mit dem Wagen in die Nähe des Solbades kamen und sich in lebhaftem Gespräch befanden, zog Janiak plötzlich einen Revolver und gab zwei Schüsse auf den nichts ahnenden Kwiakowski ab, von denen der eine Kwiakowski in die Schläfe traf. A., der trotz der schweren Verwundung die Befinnung nicht verloren hatte, leistete heftigen Widerstand. Darauf riß Janiak sein Opfer vom Wagen, schleifte es in den nahen Graben, verpackte ihn mit dem Revolver und noch einen heftigen Schlag auf den Kopf und durchsuchte darauf die Taschen des A., in denen er nur einiges Kleingeld vorfand. In der Annahme, daß A. tot sei, flüchtete er in den nahen Solbadpark. Ein aus der Stadt zurückkehrender Kazimierz Bobat hatte einen Schuß gehört. Er begab sich an die betreffende Stelle und fand den Wagen führerlos auf dem Wege stehen, worauf er weiter suchte und A. in einer großen Blutlache bewusstlos vorfand. Die alarmierte Polizei schaffte den tödlich Verletzten A. in das hiesige Krankenhaus, wo er für kurze Zeit seine Befinnung wiedererlangte und den Namen des Täters angeben konnte. Noch in derselben Nacht begab sich die Polizei zur Wohnung des Janiak, wo der Revolver und blutgetränkte Sachen vorgefunden wurden. Janiak wurde gefesselt ins Inowroclawer Gefängnis eingeliefert.

Durch explodierte Fliegerbombe getötet

Murowana Goslin, 10. Oktober. Der 18jährige Kubhirt Stanisław Kaczmarek aus Maniewo fand auf dem Truppenübungsplatz Biedrusko eine Fliegerbombe. Während er damit manipulierte, explodierte diese. Kaczmarek wurde sofort getötet und sein Freund Franciszek Szerech am Kopf schwer verletzt.

getötigt. Es handelte sich fast nur um Ausbeute, die mit 70—100 Złoty gehandelt wurden.

ly. Eine Erregung wurde der hiesigen Firma „Wongrowitzer Mühlen und Sägewerke“ zuteil. Auf der jetzt in Wilna stattgefundenen Nordmesse erhielt die Firma für ihre Mehlfabrikate die goldene Medaille. Zu bemerken ist, daß die Mühlen bereits auf der Posener Landesausstellung die silberne Medaille und auf der Wirtschaftsausstellung in Kattowik eine andere hohe Auszeichnung erhielten.

Schubin

§ Rehabilitierung zweier wegen Brandstiftung Verurteilter. Vor der Strafkammer des Bromberger Bezirksgerichts fand am 4. November v. J. die Gerichtsverhandlung gegen W. Piliński und St. Gorny wegen Brandstiftung statt. Piliński war angeklagt, Gorny zur Brandstiftung in Zamosc überredet zu haben. Jeder wurde damals zu 3 Jahren Gefängnis und zum Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilt. Als Hauptzeuge, auf dessen Aussagen das Urteil gefällt wurde, trat f. St. der 25jährige Marian Lichacz aus Zamosc auf. Die Verurteilten legten gegen das Urteil Berufung ein, worauf am 25. September d. Js. die Verhandlung vor dem Appellationsgericht Posen stattfand. Das Gericht sprach nach Vernehmung von 12 Zeugen die Verurteilten von Schuld und Strafe frei und legte die Kosten der Staatskasse auf. Durch die Aussagen des Lichacz, der sich jetzt wegen Meineids zu verantworten haben wird, fallen die beiden unschuldig über ein halbes Jahr in Untersuchungshaft. Die neue Verhandlung ergab, daß L. während des Brandes fest geschlafen hat, sodaß er gewedt werden mußte. Erst nach zwei Monaten fiel es ihm ein, seinen Verdacht der Polizei zu melden. Es wird angenommen, daß L., der selbst viele Vergehen auf dem Gewissen hat, sich an Gorny dafür rächen wollte, daß dieser einen bei ihm durch den Bruder des Lichacz ausgeführten Diebstahl der Polizei meldete. L. steht außerdem im Verdacht, der Brandstiftung bei einem späteren Brande bei Gorny. Die ganze Sache wird dem leichtsinnigen Burken sehr schlecht bekommen.

Nakel

§ Aus geheimen Versteck 3000 Złoty gestohlen. Der 65jährige Landwirt Franciszek Dilewski aus Nakel hatte sein im Laufe der Jahre mühsam zusammengepartes Geld, anstatt es in eine Bank zu bringen, in seiner Wohnung in einem Ofen versteckt, in der Annahme, daß es dort am sichersten sei. Von Zeit zu Zeit über-

Jan Lenartowicz Feuer aus, das ein Wohnhaus und eine Anzahl Möbelstücke vernichtete. sk. Persönliches. Dem Fürsten Radolin auf Schloß Boguslawia ist der dritte Sohn geboren worden.

Schildberg

wg. Messerstecherei. In Bobrowniki wurde neulich das Fest der Miodoch Polet gefeiert. Nach gemeinschaftlichem Kirchgang, Umzug und Essen fand abends in einem Saale das abschließende Tanzergnügen statt. Hierbei kam es aus unbekannten Gründen zu einer wüsten Schlägerei, in deren Verlauf ein gewisser Janicki mehrere Messerstiche erhielt, und ein gewisser Szepiel angepöbelt wurde.

Ostrowo

+ Jahrmarkt. Bei dem am Dienstag stattgefundenen Viehmarkt herrschte ein mäßiges Angebot. Infolge der dringenden Feldarbeiten waren die Landwirte nur wenig erschienen. Die Viehpreise blieben auf alter Höhe, während ein größeres Angebot an Pferdmaterial die Preise bedeutend heruntersog. Gute Arbeitspferde konnte man schon mit 80—100 Zł. kaufen.

+ Festnahme von Betrügnern. Den hiesigen Polizeibehörden gelang es, einen gewissen Jan und Stanisław Janiak aus Zacharysz festzunehmen, die größere Betrügnereien mit Viehbezugsmitteln betrieben. Beide Betrüger sind dem hiesigen Untersuchungsgefängnis zugeführt worden.

Rogajen

s. Stadtverordnetenversammlung. Für das auscheidende Mitglied Wojtecki trat Herr M. Michor ein und wurde durch Handschlag verpflichtet. Alsdann wurde der Pachtvertrag des Rogajener Sees genehmigt. Fischer Wojciechowski pachtete den See sowie einen Teil der Welta auf weitere zwölf Jahre gegen die vom Magistrat festgesetzte Entschädigung. Es wurde beschlossen, zur Staatsanleihe von der Stadt aus 10 000 Zł. zu zeichnen. Einige uneintreibbare Forderungen für Gasrechnungen wurden als Ausfall verbucht. Verschiedene Rechnungen für außergewöhnliche Ausgaben in Höhe von 474,17 Zł. wurden genehmigt. Ebenso wurde die Jahresrechnung des Magistrats und der Stadtkasse zur Kenntnis genommen und Entlastung erteilt. Das Budget wurde nur in einem Falle für Zahlungen an das Städt. Krankenhaus in Höhe von 1672 Zł. überschritten. Es wurden alsdann die Kommunalzuschläge für die einzelnen Steuern festgelegt. So wurde zugunsten der Stadt für 1934 ein Zuschlag von 100 Prozent von Patenten für die Herstellung von Spirituosen und 20 Prozent für den Verkauf von Spirituosen bestimmt; der städt. Kommunalzuschlag zur Umsatzsteuer mit 20 Prozent von Spirituosen und 20 Prozent für den Verkauf von Spirituosen. Zur Staatsl. Grundsteuer wird ein städtischer Kommunalzuschlag von 70 Proz. und ein Kreiskommunalzuschlag von 20 Prozent festgelegt. Der städtische Zuschlag zur Gebäudesteuer beträgt 10 Prozent.

Obornik

hk. Diebe sorgen am Jahrmarkt für Unjah. Das beste Geschäft am letzten Jahrmarkt machten die Diebe. Dem Landwirt Jakob Jafert aus Lipa wurden von einem Unbekannten 140 Złoty aus der Tasche gezauert. Der Händlerin Maria Bittkiewicz aus Kalisz verschwanden 9 Paar Schuhe vom Ladentisch.

hk. Zwei Brände durch Kaminshäden. Am 2. d. Ms. entstanden in der Nähe von Obornik zwei Brände durch schadhafte Kamine. In Huszica brannte das Anwesen des Landwirts Franz Krause nieder. Infolge des Windes und der Trockenheit griff der Brand vom Wohnhaus auf den Stall und die Scheune über und legte das ganze Anwesen in Asche. In Tulawa verbrannte an demselben Tage eine gemauerte Scheune, in der etwa 15 Fuder Heu gelagert waren.

Samter

hk. Abgängig. Der Landwirt Bressa aus Rosowo machte der Polizei die Anzeige, daß sein 23jähriger Sohn Ernst seit drei Wochen abgängig sei. Die Eltern wissen weder die Gründe seines Verschwindens noch irgendetwas über den Aufenthalt des Verhollenen.

hk. Durchgebrannt. Der 21jährige Franz Wobiel aus Dobrosze ist vor einigen Tagen aus seinem Elternhaus ausgerückt. Er verschorgte sich noch vorher aus der Kasse seines Vaters mit Geld und suchte dann auf einem Fahrrad, das das Registrierungszeichen Szamotulj 6363 trägt, das Weite.

Schotten

dh. Diebstahl. In Paulsdorf wurden dem Landwirt Brzadzala in der Nacht 13 Zentner Roggen aus der Scheune gestohlen. Der Geschädigte hatte den Roggen für den nächsten Tag zur Saat bereitgestellt.

dh. Diebstahl. Dem Landwirt Wilhelm Misal in Sarbia wurden in der Nacht 6 bis 7 Zentner Äpfel gestohlen. Demselben Landwirt wurde am hellen Tage aus der Drilmaschine, die er neben seiner Schmiede hatte stehen lassen, der ganze Saatroggen herausgenommen.

dh. Einbruchdiebstahl. In einer der letzten Nächte brachen Diebe in den vor kurzem errichteten Lederladen der Frau Djimnow ein und nahmen eine große Menge Lederhosen und Stiefel mit. Den Einbrechern gelang es in der Dunkelheit, die Scheibe der Tür von der Straßenseite auszuschnitten und unbemerkt in den Laden zu gelangen. Durch dieselbe Öffnung sind sie wieder entkommen.

Wongrowitz

ly. Viehmarkt. Am letzten Donnerstag fand hier ein Vieh- und Pferdemarkt statt. Während am Rindvieh sehr viel ausgetrieben war, war von Pferden fast gar nichts da. Der Handel mit Rindvieh war ziemlich lebhaft. Für erstklassige Rube wurden 250—300 Zł. erzielt, gute Mittelware kostete 150—220 Złoty. Auf dem Pferdemarkt wurden nur ganz wenige Geschäfte

Mein Garten

Ratgeber für Obst- und Gemüsebau, Blumenpflege und Kleintierzucht

Die Pflanzzeit naht

Lebensbedingungen im Obstgarten

Baumform und Zwischenraum / Bodenansprüche und Pflanztermine

Es kommt nicht darauf an, daß der neubepflanzte Garten möglichst schnell dicht ausfiehet, sondern daß sich die Pflanzen, die darin stehen, gut entwickeln können. Vor allem muß man den Obstbäumen, die man pflanzt, soviel Raum geben, daß sie mit Blättern und Wurzeln ungehindert arbeiten können. Blätter und Blüten verlangen nach Sonne, und nur wo sie überall hindringt, werden die Bäume fruchtbar und nur dort bleiben sie gesund. Auch die Wurzeln sollen sich nicht um Wasser und Nahrung streiten. Bevor man pflanzt, muß man sich klar sein über den Wuchs des Baumes, den man pflanzen will. Nicht nur jede Obstart, sogar jede Obstsorte hat ihre Eigenart. Hoch und schmal wachsen die einen, während die anderen große und breite Kronen bilden. Klein und kugelig ist jene, die andere wächst breit pyramidal.

Es ist auch ein großer Unterschied, ob man einen Hochstamm pflanzt, der auf dem kräftig wachsenden Wildling (Sämling) steht, oder einen Buschbaum, der auf schwach wachsender Unterlage veredelt ist, wobei bei Doucin (Splitt) das Wachstum noch kräftiger ist, als beim Paradies, auf dem die Apfelsorten noch kleinkroniger bleiben. Und auch Klima und Boden des Standortes wollen berücksichtigt sein. Je feuchter und kühler das Klima ist, um so stärker ist das Holzwachstum. Deshalb zeigen in Süddeutschland bei gleichen Sorten die Kronen oft einen strafferen, kürzeren Wuchs als im norddeutschen Küstengebiet. Und je nahrhafter der Boden ist, um so mehr wird die Wuchskraft gesteigert, um so größeren Luftraum verlangen also auch unsere Bäume.

Gegenüber dem Berufsobsthändler hat der Gartenfreund einen Vorteil. Er will möglichst viel Obstarten und -sorten haben, und da diese alle eine verschiedene Kronenentwicklung haben, kann er durch geschicktes Verteilen von groß- und kleinkronigen Bäumen ohne Gefahr etwas dichter pflanzen als jener, der von derselben Obstart und Obstsorte viele Bäume in langen Reihen setzen muß. Auf dem beschränkten Gartenraum erlaubt der kleinkronige Buschbaum, von Kunstformen abgesehen, die bequemste Erfüllung vielfältiger Obstwünsche. Nur Aprikosen, Pflaumen und Sauerkirschen passen auch als Halb- und Hochstammform hier noch her.

Ist der Garten größer, dann können wir schon erwägen, ob nicht auch Halb- oder Hochstämme von kleinkronigen Birnen- oder Apfelsorten mit gewählt werden können. Erst der große Garten läßt Hoch- und Halbstämme aller Kernobstsorten und von Südkirschen zu. Bei den Halbstämmen verfallen viele Anfänger dem Irrtum, diese beanspruchten weniger Platz als die Hochstämme. Ein

älterer Halbstamm unterscheidet sich aber von einem Hochstamm nur durch seine geringere Höhe. Die Krone streckt sich ebenso weit. Die Tragbarkeit tritt bei den Halbstämmen meist auch nicht früher ein als bei Hochstämmen. Sie sind ja auch auf wuchskräftige Wildlinge veredelt.

Die Abstände der Baumreihen in größeren Anpflanzungen halte man möglichst groß, in den Reihen dürfen die Bäume dann etwas näher zusammenrücken. Hoch- und Halbstämme sollen demnach in der einen Richtung 12 bis 14 Meter Zwischenraum haben, in der anderen 8 bis 12 Meter, Buschbäume 7 bis 8 und 5 bis 6, Stachel- und Johannisbeeren 2 bis 3 und 1,50 bis 2 Meter. In kleineren Gärten, in denen man nur ein paar Bäume verstreut pflanzt, nimmt man von diesen Zahlen den Durchschnitt.

Die blaue Hauspflaume gilt als anspruchsloses Obstgehölz, jedoch nicht ganz mit Recht, denn sie gedeiht wirklich gut nur in Böden mit höherem Kalkgehalt. Sie verlangt auch eine gewisse dauernde Feuchtigkeit des Bodens. Fehlt diese, dann wirft sie viele Früchte vor der Reife ab. In Sandboden sollte man darum höchstens für den Hausgebrauch Zwetschen pflanzen; lohnender Erwerbsanbau ist hier nicht möglich. Für sandige Gärten eignen sich einige andere Pflaumenarten besser. So bringt z. B. der Katalonische Spilling im Gegensatz zur Hauszwetsche in leichtem, trockenem Boden seine Früchte stets voll zur Reife, da deren wichtigste Ausbildung schon beendet ist, wenn die schlimmste Zeit der Trockenheit beginnt. Die Sorte Anna Späth hat den Nachteil, daß sie spät reift. Mit trockenem Boden begnügt sich ferner die Ontariopflaume. Sie ähnelt der großen, grünen Reineclaude, reift aber früher und eignet sich zum Einmachen. Die Bäume dieser Sorte wachsen mäßig und tragen dankbar.

Für jeden Boden, der überhaupt zum Obstbau taugt, sind brauchbar: Blaue Eierpflaume, Jefferson, Königin Viktoria, Bunter Perdrigon, Kirles Pflaume, Athanas Reineclaude, Frühe Reineclaude, Rivers Frühpflaume und Gelbe Eier-

pflaume. In geschützten Lagen und auf lehmigem, humustreichem, feuchtem Boden ist auch die Anpflanzung von Edelpflaumen zu empfehlen, und zwar außer der großen, gelblichroten Königin Viktoria die dunkelpurpurfarbene Ezar. Von Mirabellen ist wohl die beste die große Mirabelle von Nancy. Nicht viel nachsteht ihr die Meher Mirabelle. Während Mirabellen auch mit leichtem Boden vorlieb nehmen, verlangen Reineclauden schweren, fruchtbaren Boden. Sie bringen dann freilich köstlich schmeckende Früchte hervor. Als beste Sorte gilt die große, grüne Reineclaude.

Für Pfirsiche wird noch oft die Frühjahrspflanzung als sicherer hingestellt als die Herbstpflanzung; trotzdem wachsen Pfirsichbäume, die im Frühjahr gesetzt wurden, oft nicht an, weil viele Baumschulen ihre Verkaufsbestände an Pfirsichbäumen vor Eintritt des Winters ausgraben und in frostsicheren Räumen aufbewahren, um Frostschaden vorzubeugen. Dabei leiden aber viele Bäume durch Trockenheit, denn gerade das Steinobst ist sehr empfindlich gegen Dürwerden des Holzes. Gegenüber diesem Uebelstande bietet die Herbstpflanzung bessere Aussichten auf Erfolg. Die Pflanzen kommen unmittelbar aus dem freien Lande und finden für ihre Wurzeln gleich wieder ein natürliches Bett, das kräftig von der Winterfeuchtigkeit durchtränkt wird.

Da man in ungünstigen Lagen ohnehin keine Pfirsiche pflanzt, so verbietet sich die Herbstpflanzung aus klimatischen Gründen kaum. Man pflanze möglichst früh, doch nicht, bevor das Holz völlig ausgereift ist. Am geeignetsten sind junge, ein- bis zweijährige Büsche. Für leichte Böden soll als Unterlage Pfirsichwildling, für gute Böden St. Julien gewählt werden. Spälerpfirsiche wird man ausschließlich auf leichtere veredelt beziehen. Der auf Wildling stehende Baum wächst etwas schwerer an als der auf Zwergunterlage, deshalb ist hier die Herbstpflanzung besonders ratsam. Die Baumscheibe bedeckt man wie üblich am besten mit Dünger, um das Eindringen stärkeren Frostes in den Boden zu verhindern. Der Schnitt wird erst im Frühjahr vorgenommen, und zwar am besten zu der Zeit, wenn die Bäume sticht in Trieb stehen. Ist das Holz etwas zurückgefroren, so bleibt für den nötigen kurzen Rückschnitt noch genug übrig. So behandelte Bäume zeigen im Laufe des Frühjahrs und Sommers guten Wuchs. Bäume, die einen langen Weg hinter sich haben, stelle man vor dem Pflanzen einige Zeit bis über den Wurzelhals in einen Wasserbehälter.

Blumen im Heim

Umzug der Zimmerpflanzen

Die Nächte werden kühler und drohen mit Reif und Frost. Die Pflanzen, die solche niedrigen Temperaturen nicht vertragen, muß man rechtzeitig davor schützen und besonders zarte Gewächse aus dem Freien in das Zimmer zurückbringen. Alle härteren Gewächse, wozu Lorbeerbäume, Euphorbia, Aucuba, Yucca, Granatbäume, Oleander und dergleichen zählen, bleiben, wenn es die Witterung irgend gestattet, bis Anfang November draußen, da ihnen einige Grad Kälte im Herbst nicht schaden. Die empfindlicheren Pflanzen, die wir in das Zimmer holen, werden zunächst möglichst luftig gehalten, damit sie sich nach und nach wieder an die Luft im geschlossenen Raum gewöhnen.

Daß keine Pflanze ballentrocken wird, darauf ist gerade jetzt zu achten. Dies hat bei den Schmudmalven (Abutilon), Winterastern und Azaleen das Gelbwerden und Abfallen der Blätter und bei Kamelien das Fallenlassen der Knospen zur Folge.

Azaleen, Kamelien, Clivien, Gleditsia (Epiphyllum) und Blattkaktus (Phyllocactus), die sämtlich im Sommer gegen gelbe Sonne empfindlich sind und deshalb einen Stand am West- oder Nordfenster inne hatten, stellen wir jetzt an das sonnige Fenster, damit sie ihre Knospen vorbilden und gut entwickeln.

Palmen, Farne und andere Blattpflanzen, die während des Hochsommers der vollen Sonne wegen weiter in das Zimmer zurückgestellt wurden, werden jetzt wieder dem hellen und sonnigen Fenster genähert. Eine Ausnahme hiervon macht nur die als sehr harte Zimmerpflanze bekannte Schildblume (Aspidistra), die auch fernerhin mit einem weniger hellen Standort vorlieb nimmt. Einem derartigen Platz passen sich auch die dankbaren Hängepflanzen Tradescantia an. Nur die buntblättrigen Arten wollen heller stehen. Der Gummi- baum, der sich jetzt mit einem dunkleren Standort begnügt, will nun mäßig gegossen werden. Zu reichlich gegossen erkrankt er an Wurzelfäule und läßt dann seine schönen, lederartigen Blätter hängen.

Alle Pflanzen sollen möglichst locker stehen, und zwar die höheren im Hintergrunde, die niedrigeren vorn. Blütenpflanzen wie Hortensien, Fuchsen und Schmucklilie (Agapanthus) kommen den Winter über in den Keller. Das Düngen der Zimmerpflanzen stellen wir jetzt ein, um damit erst wieder im Frühjahr zu beginnen. Bei Pelargonien hören wir auch mehr und mehr auf zu gießen, um die Triebe zu härten und widerstandsfähiger gegen Fäulnis zu machen.

Kakteenpflege

Zeigen sich bei den Blattkakteen rote Punkte an den Blatttrippen oder Blattspitzen, dann ist dies ein Zeichen, daß die Entwicklung der Blütenknospen beginnt. Dann muß man den Pflanzen mehr Wasser geben als bisher, und besonders muß man darauf bedacht sein, daß sie nicht hin und her gerückt

werden, sondern immer denselben Platz behalten. Sonst fallen die Knospen nämlich leicht ab. Diese Kakteen wollen zur Entfaltung der Blüte völlige Ruhe haben. Außerdem sollte man dafür, daß die Temperatur während dieser Zeit möglichst gleichmäßig ist. Schroffer Temperaturwechsel kann ebenfalls zum Abstoßen der Knospen führen.

KURZ UND GUT

Weg mit den Kohlstrünken

Die beste vorbeugende Bekämpfung der Kohlhernie liegt in der Bodenpflege. Dazu gehört, daß bald mit dem Abreuten der Köpfe die Strünke mit möglichst vollem Wurzelwerk herausgenommen, durch Abkühlen von aller Erde befreit und an abgelegener Stelle des Gartens auf lockere Haufen gelegt werden. Sind sie nach Monaten trocken genug, so lassen sie sich verbrennen. Diese Vernichtung der Kohlstrünke vernichtet gleichzeitig noch die in dem Wurzelwerk vorhandene Kohlhernie. Rät man die Strünke in der Erde, überträgt man die Krankheit in die nächsten Jahre.

Vorbedingungen für Wintererler

Man kann von den Hühnern nicht verlangen, daß sie im Winter legen, wenn sie sich in ihrem Stalle nicht wohlfühlen, und es gibt leider noch sehr viele Ställe, in denen dies kaum möglich ist. Es gehört dazu, daß der Stall doppelte Wände hat und völlig zugfrei, aber gut lüftbar ist. Besonders ist auf das Dach zu achten, denn es gibt die meiste Wärme ab. Als Winterdecke hat sich Langstroß gut bewährt, am besten Roggenlangstroß, das mit dem Flegel ausgedroschen wurde. Beim Verlegen beginnen wir an der niedrigeren Stallwand. Im Abstand von 25 Zentimetern befestigen wir Drähte parallel zur Wand an den Sparren, und zwischen Dachschalung und Drähten schieben wir dann das Stroh in Bündeln, die wir möglichst glatt gestossen haben. Mit den Schnittflächen soll es auf dem Unterzugbalken liegen. Die Strohlage soll den Raum zwischen Drähten und Schalung nicht ganz füllen, sondern über sich noch etwas freien Raum lassen. Bei der zweiten Bahn legen wir die Lehren auf die Lehren der ersten Bahn, bei der dritten kommen wieder die Lehren auf die Enden der vorigen Bahn. Wenn man deren untersten Halme etwas vorzieht, entsteht eine gleichmäßige Decke, in der die einzelnen Bahnen nicht mehr zu erkennen sind.

Die Ernte der roten Rüben

Die roten Rüben oder Beten darf man nicht solange draußen lassen wie manche anderen einzuwinterten Gemüse, weil sie frostempfindlich sind. Deshalb wird es oft schon im September ratsam sein, sie zu ernten. Man grabe sie recht vorsichtig aus, da jede Beschädigung die Güte vermindert und zu Saftverlust führt. Das Laub muß kurz über dem Kopf der Wurzel fortgeschritten werden. Eingewintert wird die rote Bete am besten in einfachen Mieten, doch ist zwischen die Rüben Sand oder sehr sandige Erde zu streuen. Nicht nur, daß die Haltbarkeit besser ist, es hält sich auch der gute, frische Geschmack der Rüben weit länger.

Frostschutz für immergrüne Gehölze

Freilandpflanzen, die im Winter eingepackt werden müssen, weil sie zu empfindlich für unser Winterwetter sind, werden heute wohl selten in Gärten verwendet, und mit Recht. Wir haben Gehölze genug, die bei uns völlig winterhart sind, um unsere Gärten zu schmücken. Strenge Winter, wie der von 1928 auf 29, sind Ausnahmen, gegen die wir keine Maßnahmen treffen können. Aber auch in viel weniger strengen Wintern gehen viele immergrüne Laub- und Nadelgehölze ein, weil sie im Herbst nicht genug gepflegt wurden.

Die wenigsten Gartenbesitzer denken daran, daß alle immergrünen Pflanzen, die im Winter draußen bleiben, einen ordentlichen Vorrat an Feuchtigkeit um ihre Wurzeln herum haben müssen, damit sie in Frostzeiten nicht vertrocknen. Da ihre Blätter — und die Nadeln sind ja auch Blätter — im Winter ihre Atmungsstätigkeit nie ganz unterbrechen, verdunsten sie fortwährend Wasser, das die Wurzeln ihnen aus dem Erdboden zuführen. Ist der Boden zu trocken, dann stockt diese Zufuhr und die Pflanze welkt genau so, wie sie es unter der Einwirkung der Hochsommersonne tun würde, wenn sie nicht gesprüht und gewässert würde. Es ist tatsächlich so: den besten Schutz vor Wintergefahren können wir den immergrünen Laub- und Nadelgehölzen durch reichliches Wässern im Herbst geben, besonders wenn dieser arm an Niederschlägen ist. Die bewässerte Fläche wird dann mit trockenem Laub oder Nadelstreu bedeckt. Solche Schutzdecke ist besonders dann von großem Wert, wenn im schnee-armen Winter der Frost tief in den Boden eindringt. Schneereiche Winter ersparen durch den Schnee diese Decke und sind, auch wenn sie kälter sind als schneelose, ungefährlicher.

Gegen übermäßige Verdunstung schützt sich die immergrüne Pflanze durch Rollen oder Herunterklappen ihrer Blätter. Sehr wichtig ist es, zu verhindern, daß die Pflanzen häufigem Wechsel von Frost und Erwärmung ausgesetzt sind. Empfindliche und junge Immergrüne schützt man davor durch Decken, durch zwischengesteckte oder leicht übergelegte oder über der Pflanze zusammengebundene Nadelholzweige. Das ist besonders auch dort notwendig, wo die Gehölze unter ausdörrenden Ost- und Südwinden leiden könnten. Schutzwände aus Rohr oder Matten sind hier das Beste. Diese Vorrichtungen darf man im Frühjahr nicht zu zeitig entfernen. Am besten geschieht es an trübem, kühleren Tagen, damit sich die Pflanzen nach und nach wieder an freie Außenluft gewöhnen. Gut ist es, die Schattenseite zuerst zu lüften, um nicht zu plötzliche, starke Erwärmung auf der Sonnenseite eintreten zu lassen, besonders wenn kältere Nächte noch zu erwarten sind. Schon manche Pflanze, die gut durch den kalten Winter kam, fiel der Wirkung der Märzsonne zum Opfer.

Beginn der polnischen Wirtschaftsverhandlungen

Warschau, 10. Oktober. Die deutsch-polnischen Wirtschaftsverhandlungen haben gestern Abend begonnen. Von deutscher Seite sind als Sachverständige Oberregierungsrat Goldmann vom Reichswirtschaftsministerium, Ober-Regierungsrat Schofield und Dr. Winter vom Reichsernährungsministerium zu diesen Unterredungen eingetroffen.

Ausgangspunkt der Verhandlungen

Nach der amtlichen polnischen Aussenhandelsstatistik ist die polnische Einfuhr aus Deutschland im September mit 10 Mill. Zl. gegenüber 10,8 Mill. Zl. im Vormonat August wieder etwas zurückgegangen, während umgekehrt die Ausfuhr aus Polen nach Deutschland von 11,2 auf 11,9 Mill. Zl. etwas gestiegen ist.

Die Einfuhr aus Deutschland in den ersten neun Monaten d. J. stellt sich damit auf insgesamt 92,9 Mill. Zl. Ihnen steht eine polnische Ausfuhr nach Deutschland von 96,7 Mill. Zl. gegenüber. Der Polen verbleibende Ausfuhrüberschuss von 3,8 Mill. Zl. ist nur geringfügig; im grossen ganzen bleibt die Bilanz des deutsch-polnischen Handels wie bereits seit mehr als einem Jahre ungefähr ausgeglichen.

Dies ist die grundlegende Tatsache, von der die deutsch-polnischen Wirtschaftsbesprechungen auszugehen haben. Der von Deutschland nicht ratifizierte deutsch-polnische Handelsvertrag von 1930 dagegen, den die polnische Presse gern als Ausgangspunkt der Besprechungen bezeichnet,

wird, wie hier bereits mehrfach bemerkt, am Mittwoch, dem 11. d. M., mit dem Inkrafttreten des neuen polnischen Zolltarifs hinfällig. Dieser Vertrag beruhte auf der polnischen Meistbegünstigung in Umfang und Wert von 1930, die in den selbsterflossenen drei Jahren aber bedeutende Einschränkungen erfahren hat und mit der Inkraftsetzung des neuen Zolltarifs ihr Ende findet. Wie die künftige polnische Meistbegünstigung aussehen wird und welchen Wert sie besitzt, ist heute noch in keiner Weise abzusehen.

Vorbehalte der „Gazeta Polska“

Die offiziöse „Gazeta Polska“ bemerkt nicht mit Unrecht am Schlusse eines Artikels, der den deutsch-polnischen Wirtschaftsbeziehungen gewidmet ist, dass die deutsche Ausfuhr durch die Konstruktion des neuen polnischen Zolltarifs in erheblichem Masse bedroht ist. Das Problem einer Steigerung der Handelsexpansion sei aber jetzt in Deutschland das führende Wirtschaftsproblem, in dessen Lösung die Führer des Deutschen Reiches das einzige Mittel zur Besserung der Wirtschaftslage sähen. Doch hinge die Lösung dieses Problems vor allem von einer richtigen Einstellung der Wirtschaftspolitik Deutschlands ab. Solange nicht die Politik des Agrarprotektionismus aufgegeben würde, solange Deutschland den Gedanken an eine Selbstgenügsamkeit auf dem Gebiete der Landwirtschaft nicht aufgeben werde, werde man auch nicht die Erreichung der gesteckten Ziele erwarten können. Auf alle künstlichen Mittel für die Belebung der Ausfuhr aber werde die internationale Praxis, sofern es nicht schon geschehen sei, Gegenmittel finden.

Die 3. Serie der Schatzscheine in Umlauf gesetzt

Der „Dziennik Ustaw“ Nr. 77 vom 9. Oktober enthält die Verordnung, durch die ab 10. Oktober die III. Serie der Schatzscheine mit drei- und sechsmonatigen Laufzeiten in Stücken zu 1000 und 10000 Zl. in einer Höhe von 50 Millionen Zl. in Umlauf gesetzt werden.

Die Verzinsung beträgt für Schatzscheine mit 3monatiger Laufzeit 4% Prozent und für Schatzscheine mit 6monatiger Laufzeit 6 Prozent im Jahresverhältnis.

Der Verkauf der Schatzscheine wird von den Filialen der Bank Polska nach Abzug der Zinsen vom Nominalwert übernommen. Der Rückkauf geschieht innerhalb von 6 Monaten gleichfalls durch die Bank Polska, nach Ablauf der Laufzeit ausschliesslich durch die Kasse des I. Urzad Skarbowy in Warschau.

Das neue Aussenhandelsinstitut

Nach Pressemitteilungen soll die von der Regierung geplante Notverordnung über die Erweiterung des bisherigen Staatl. Ausfuhrinstituts zu einem Aussenhandelsinstitut bereits in Kürze erlassen werden. Die Aufgaben des neuen Instituts definiert eine halbamtliche Verlautbarung wie folgt:

Prüfung der Möglichkeiten und Bedingungen der Ausfuhr der verschiedenen polnischen Erzeugnisse und die Bekanntmachung entsprechender Nachrichten an die Interessenten; die Anregung von Ausfuhr-geschäften; die Mitarbeit bei der Gründung von Ausfuhrorganisationen und die Herbeiführung der Zusammenarbeit dieser Organisationen mit den im Bereiche der Ausfuhr geschaffenen; Initiative und Mitarbeit bei der Standardisierung von Ausfuhrerzeugnissen; die Propaganda des Ausfuhrgeschäfts im Inlande und der polnischen Ausfuhrwaren im Auslande; auf Wunsch des Ministeriums für Industrie und Handel die Begutachten von Regierungsplänen von Gesetzen und Verordnungen, die den Aussenhandel angehen.

Dieser Aufgabenkreis greift nur insofern über den bisherigen Ausfuhrinstituts hinaus, als er die Überwachung der Gründung von Ausfuhrorganisationen und deren Zusammenarbeit mit den Ausfuhrorganisationen vorsieht. Offenbar soll versucht werden, ob eine ständige Verflechtung bestimmter Einfuhr- und Ausfuhrinteressen möglich ist, in der Weise, dass Kompensations-geschäfte in grösserem Umfange als bisher aufgenommen werden. Von einer systematischen Förderung des Einfuhrhandels dagegen, von der in den ersten Pressestimmen über den Plan die Rede war, findet sich in dieser Verlautbarung keine Spur.

Die Organe des Instituts sollen ein Rat, ein geschäftsführender Vorstand und ein Direktor sein. Der Rat besteht aus 20 Mitgliedern, die teils vom Handelsminister ernannt, teils von den Wirtschaftskammern entsandt werden. Der Direktor ernannt auf Vorschlag des Rates der Handelsminister. Der Vorstand besteht aus fünf Mitgliedern, an deren Spitze der Direktor berufen wird.

Aussenhandelsbilanz für September

Nach dem letzten Bericht über den polnischen Aussenhandel, in den auch die Freie Stadt Danzig einbezogen wird, gestaltete sich, Berechnungen des Statistischen Hauptamtes zufolge, die Bilanz im September folgendermassen: Einfuhr 225 103 t im Werte von 73 013 000 Zl., Ausfuhr 221 438 t im Werte von 93 924 000 Zl. Der Aktivsaldo per September betrug demnach 20 911 000 Zl.

Polnische Schweine für Wien

Über die Polen auf dem Gebiete der landwirtschaftlichen Ausfuhr von Oesterreich gemachten Zugeständnisse wird hier von massgebender Seite folgendes bekannt: Der neue Handelsvertrag sieht ein ständiges polnisches Ausfuhrkontingent von 3100 Schweinen im Monat und 600 Mastschweinen in

der Woche vor. Im Bedarfsfalle kann das Monatskontingent ohne Kompensationen um 80 Prozent erhöht werden. Für einen sechsmonatigen Zeitraum kann die polnische Einfuhr zugunsten der österreichischen Erzeugung bis um 970 Stück monatlich und 300 Stück wöchentlich verringert werden. Für Elter sind Polen 110 Waggons jährlich zugestanden. Mit dem Handelsabkommen soll ein Veterinärvertrag in Kraft treten.

Grosser Brotgetreideüberschuss

Das Statistische Hauptamt veröffentlichte Ende September die ersten Schätzungen über die neue Ernte in Polen. Der Ertrag von Weizen ist danach zwar um 38 Prozent grösser als im Vorjahre, entspricht aber auch jetzt nur dem Ertrage einer Durchschnittsernte (1932 hatte Polen eine Missernte in Weizen). Der Roggen-ertrag ist um 4,6 Prozent höher als im Vorjahre. Insgesamt ergibt sich für 1933 ein Brotgetreideertrag von 8 1/2 Mill. t gegen knapp 7 1/2 Mill. t im Vorjahre. Es ist somit zu erwarten, dass Polen versuchen wird, mehrere Hunderttausend Tonnen Brotgetreide mehr als im Vorjahre auszuführen. Die Ausfuhr betrug einschliesslich Mehl im Erntejahr 1932/33 rund 50 000 t Weizen und 320 000 t Roggen. Bei gleichbleibendem Inlandskonsum würde Polen im neuen Erntejahr ohne weiteres 1 Mill. t Brotgetreide ausführen können. Auf die Auslandsmärkte für Brotgetreide wird darum ein verschärfter Preisdruck ausgeübt werden müssen.

Der Ertrag an Futtergetreide ist im Vergleich zum Vorjahre ungefähr der gleiche; der Ertrag an Gerste ging um 1,4 Prozent zurück, während der Ertrag an Hafer um 2,5 Prozent stieg. Die Ausfuhr von Gerste betrug im Erntejahr 1932/33 161 400 t, von Hafer rund 14 000 t. Vermindert hat sich der Ertrag an Kartoffeln, und zwar um 5,9 Prozent.

Märkte

Getreide. Posen, 10. Oktober. Amtliche Notierungen für 100 kg in Zloty fr. Station Poznań.

Transaktionspreise:	
Roggen 1000 to	14.75
eizen 15 to	19.75
15 to	19.50
Hafer 260 to	14.75
30 to	14.20

Rechtpreise:	
Weizen	19.50—20.00
Roggen	14.50—14.75
Gerste, 695—705 gl	13.75—14.00
Gerste, 675—685 gl	13.25—13.50
Hafer	14.25—14.75
Roggenmehl (65%)	22.25—22.50
Weizenmehl (65%)	32.00—34.00
Weizenkleie	8.50—9.00
Weizenkleie (grob)	9.50—10.00
Roggenkleie	8.50—9.00
Winterraps	37.00—38.00
Viktoriaerbsen	20.00—24.00
Folgererbsen	22.00—25.00
Speisekartoffeln	2.25—2.50
Fabrikkartoffeln pro Kilo	11
Senf	37.00—39.00
Blauer Mohr	63.00—67.00

Gesamtrendenz: ruhig.

Nach dem Urteil der Börse war die Tendenz für Roggen, Weizen, Brau- und Maltgerste, Hafer, Roggen- und Weizenmehl ruhig.

Transaktionen zu anderen Bedingungen: Roggen 1280 t, Hafer 40 t, Roggenkleie 125 t, Weizenkleie 25 t.

Bromberg, 10. Oktober. Amtliche Notierungen für 100 kg frei Station Bromberg. Transaktionspreise: Roggen 60 t 14.70—14.75, Hafer 30 t 14.85 bis 14.90, Roggenkleie 50 t 8.50, Richtpreise: Weizen 19.25 bis 19.75, Roggen 14.25 bis 14.50, (ruhig), Maltgerste 14 bis 14.25 (ruhig), Braugerste 15—16 (ruhig), Hafer 14.50—14.75 (ruhig), Roggenmehl 65proz. 21.75—22.75 (ruhig), Weizenmehl 65proz. 32.50—34.50 (ruhig), Weizenkleie 8.25—8.75, grob 8.50—9, Roggenkleie 8.50—9, Raps 33—35,

Winterrüben 35—37, Viktoriaerbsen 21—23.50, Folgererbsen 24—26, Rapskuchen 14—15, Leinkuchen 18 bis 19, blauer Mohr 60—62, Senf 35—37, Leinsamen 35—37, Speisekartoffeln 2.25—2.50, Fabrikkartoffeln pro Kilo 11, Sonnenblumenkuchen 18—19, Peluschken 12—13, Netzeheu, lose 3.50—4, Gelbklee, ent-hüllt 85—90.

Gesamtrendenz: ruhig. Gesamtumsatz: 2944 t.

Produktenbericht. Berlin, 9. Oktober. Das Hauptkennzeichen des Getreidemarktes zu Beginn der neuen Woche war die weiterhin geringe Umsatzfähigkeit, da Anregungen vom Mehlgeschäft und vom Export nicht vorlagen. Das Angebot war nicht gross, aber für die Nachfrage ausreichend; auf Basis der Forderungen der zweiten Hand nehmen die Mühlen vereinzelt Anschaffungen vor. In Weizen- und Roggenmehlen sind Neuanträge und Abrufe auf alten Kontrakten ziemlich unbefriedigend. Für Kleie besteht bei knappem Angebot dagegen weiter Kaufkraft. Das Offertenmaterial in Hafer hat sich kaum verstärkt. Der Konsum und die Exporteure kaufen aber auch nur zögernd. Gerste ist zu Futterzwecken etwas gefragt, während mittlere Braugersten schwer abzusetzen sind.

Getreide. Warschau, 9. Oktober. Amtliche Notierungen der Warschauer Getreide-Warenbörse für 100 kg im Grosshandel, Parität Waggon Warschau: Felderbsen 22—24, Viktoriaerbsen 25—29, Leinsamen 90proz. 32—34, blauer Mohr 55—62, Weizenkleie Schale 9—9.50, Rapskuchen 13—14. Die übrigen Notierungen sind unverändert. Gesamtumsatz: 2998 t; Marktverlauf: ruhig.

Posener Viehmarkt

Posen, 10. Oktober 1933.

Auftrieb: Rinder 445 (darunter: Ochsen —, Bullen —, Kühe —), Schweine 2000, Kälber: 528, Schafe: 70, Ziegen —, Ferkel —, Zusammen: 3038.

(Notierungen für 100 kg Lebendgewicht. I. eo Viehmarkt Posen mit Handelsunkosten.)

Rinder:

- Chsen:
- a) vollfleischige, ausgemästete, nicht angespannt 70—76
 - b) jüngere Mastochsen bis zu 3 Jahren 62—66
 - c) ältere 52—58
 - d) mäßig genährte 44—50

- Bullen:
- a) vollfleischige, ausgemästete 64—70
 - b) Mastbullen 56—60
 - c) gut genährte, ältere 50—54
 - d) mäßig genährte 40—46

- Kühe:
- a) vollfleischige, ausgemästete 66—72
 - b) Mastkühe 56—64
 - c) gut genährte 42—48
 - d) mäßig genährte 28—34

- Färsen:
- a) vollfleischige, ausgemästete 70—76
 - b) Mastfärsen 62—66
 - c) gut genährte 52—58
 - d) mäßig genährte 44—50

- Lungvieh:
- a) gut genährtes 44—50
 - b) mäßig genährtes 42—44

- Kälber:
- a) beste ausgemästete Kälber 76—84
 - b) Mastkälber 66—72
 - c) gut genährte 60—64
 - d) mäßig genährte 50—56

- Schafe:
- a) vollfleischige, ausgemästete Lämmer und jüngere Hammel 72—80
 - b) gemästete, ältere Hammel und Mutterschafe 60—66
 - c) gut genährte —

- Festschweine:
- a) vollfleischige, von 120 bis 150 kg Lebendgewicht 110—114
 - b) vollfleischige v. 100 bis 120 kg Lebendgewicht 104—108
 - c) vollfleischige von 80 bis 100 kg Lebendgewicht 94—100
 - d) fleischige Schweine von mehr als 80 kg 82—90
 - e) Sauen und späte Kastrate 100—106
 - Bacon-Schweine —

Marktverlauf: normal.

Posener Börse

Posen, 10. Oktober. Es notierten: 5proz. Staatl. Konvert.-Anleihe 60.25 G, 4 1/2proz. Dollar-Pfandbriefe der Pos. Landschaft (1 Dollar = 5.9175) 35 +, 4 1/2proz. Gold-Amortisations-Dollarbriefe der Pos. Landschaft 40.50 G, 4proz. Konvert.-Pfandbriefe der Pos. Landschaft 36.50 G, 4 1/2proz. Roggen-Pfandbriefe der Pos. Landschaft (für 100 Zl.) 34.50 B, 3proz. Bau-Anleihe (Serie I) 35.50 +. Tendenz: fester.

G = Nachfr., B = Angeb., + = Geschäft, = ohne Ums.

Kursnotierungen vom 9. Oktober: 1 Dollar (nichtamtlich) 5.83—5.85 Zl. Bank Polski-Poznań notiert: 100 Reichsmark 209.00, 100 Danziger Gulden 172.77 Zl.

Ein Gramm Feingold = 5.9244 Zl.

Danziger Börse

Danzig, 9. Oktober. In Danziger Gulden wurden notiert für (teleg. Auszahlungen): New York 1 Dollar 3.4116—3.4184, London 1 Pfund Sterling 15.93—15.97, Berlin 100 Reichsmark 122.28—122.52, Warschau 100 Zl. 57.60—57.72, Zürich 100 Franken 99.60 bis 99.80, Paris 100 Franken 20.11—20.15, Amsterdam 100 Gulden 207.24—207.66, Brüssel 100 Belg. 71.58—71.72, Prag 100 Kronen 15.24—15.27, Stockholm 100 Kronen 82.12—82.28, Kopenhagen 100 Kronen 71.13—71.27, Oslo 100 Kronen 80.12—80.28, Banknoten: 100 Zl. 57.63—57.75.

Warschauer Börse

Warschau, 9. Oktober. Im Privathandel wird gezahlt: Dollar 5.82, Golddollar 9, Goldrubel 4.69, Tschernwonez 1.03.

Sämtliche Börsen- u. Marktnotierungen ohne Gewähr

Amtlich nicht notierte Devisen: New York (Scheck) 5.91, Berlin 212.50, Danzig 173.45, Kopenhagen 123.70, Oslo 139.25, Stockholm 142.80, Montreal 5.73.

Effekten.

Es notierten: 3proz. Prämien-Bau-Anleihe (Serie I) 38.75—38.50, 4proz. Prämien-Dollar-Anl. (Serie III) 48.90, 4proz. Prämien-Invest.-Anl. 103, 4proz. Prämien-Invest.-Anl. (Serie) 108, 5proz. Staatl. Konvert.-Anleihe (1924) 51, 6proz. Dollar-Anleihe (1919—1920) 57—57.50, 7proz. StabilisierungsAnl. (1927) 52—51.88, Bank Polski 81—81.50 (79.75). Tendenz: flau.

Amtliche Devisenkurse

	9. 10. Gold	9. 10. Brief	7. 10. Gold	7. 10. Brief
Amsterdam	358.85	360.65	358.75	360.55
Berlin *)	—	—	—	—
Brüssel	123.99	124.61	—	—
London	27.49	27.79	27.49	27.79
New York (Scheck)	—	—	5.82	5.89
Paris	34.83	35.01	34.83	35.01
Prag	26.43	26.55	26.43	26.55
Italien	46.62	47.0	46.62	47.08
Stockholm	—	—	—	—
Danzig	—	—	—	—
Zürich	172.43	173.29	172.44	173.80

Tendenz: uneinheitlich.

Berliner Börse

Börsenstimmungsbild. Berlin, 10. Okt. Obwohl die aus der Wirtschaft recht zahlreiche vorliegenden günstigen Meldungen rein stimmungsmässig einen freundlichen Grundton auslösten, und man auf Grund vorliegender Kaufhilfe mit wenig behaupteten Anfangskursen gerechnet hatte, zeigte sich eine eher leicht nachgebende Tendenz. Eine Reihe von Papieren eröffnete zwar auf Vortagsbasis, dagegen gaben z. B. Berliner Maschinen um 2, Mannesmann um 1 1/2 und Rhein. Stahl um 2 1/2 Prozent, letztere vermutlich im Zusammenhang mit dem nunmehr spruchreif werdenden Umbau im Stahlverein, stärker nach. Fester lagen Farben mit plus %, Beuca mit plus % und Daimler mit plus 1 Prozent. Das Publikums-Interesse neigt weiter vornehmlich dem Rentenmarkt zu. Altbesitzanteile eröffneten zum Vortagschluss, gewannen aber später 1/2 Prozent. Neubestitz lag ebenfalls 1/2 Prozent höher. Reichsschuldbuchforderungen gewannen ca. 1/2 Prozent, die später gingen mit 8 1/4 um. Im Verlauf ergaben sich bei sehr ruhigem Geschäft an den Aktienmärkten kaum nennenswerte Kursveränderungen. Goldsätze waren vorerst noch nicht zu hören.

Börsenkurse.

	10. 10.	9. 10.		10. 10.	9. 10.
Fr. Krupp	83.90	84.25	Ilo Bergbau	—	—
Mittelalt. Stahl	78.75	81.62	Ilo Gen.	91.50	91.50
V.Stahlw.d.Anl.	81.80	78.75	Gehr. Jungh.	—	—
Accumulator	162.00	—	Kali Chemie	—	—
Allg. Kunstst.	29.50	29.25	Kali Asch.	142.00	141.00
Allg. Elektr.-Ges.	17.37	17.50	Kleiner-W.	48.32	50.75
Aschaff. Zet.	—	18.50	Kokswerke	65.00	65.00
Bayer. Moten.	121.00	121.50	Leopold Grube	29.00	30.25
Bombard.	36.00	37.62	Lahmeyer	—	—
Borger	137.50	138.25	Laurahütte	—	—
Bl. Karst. Ind.	63.37	64.25	Mannesmann	48.00	50.00
Braunk. u. Brk.	148.50	—	Manf. Bergb.	22.00	—
Bekula	114.82	113.25	Masch.-Untn.	34.72	35.50
Bl. Massch.-Bau	32.75	—	Maschinenh.	—	—
Bremser Wollk.	—	—	Metallges.	—	—
Budorus Eisen	62.80	64.25	Niederl. Kohl.	138.00	138.00
Chem. Haysen	64.75	65.00	Orems. u. Kop.	26.25	25.50
Cont. Gummi	96.00	94.00	Phosph. Bspen	30.37	34.30
Cont. Linol.	—	—	Polyphon	16.75	17.75
Daimler-Benz	33.75	33.50	Rh. Braunkohl.	—	—
Dtsch.-Atlant.	90.50	92.00	Rh. Elkt.-W.	—	—
Dt. Con.-Ca.-D.	96.25	96.00	Rh. Stahlw.	71.00	74.00
Dt. Erdöl-Ges.	94.75	95.00	Rh. Westf. Elkt.	78.00	79.50
Dt. Kabelw.	—	—	Rohstoffw.	45.00	44.57
Dt. Linol.-Wk.	37.87	38.75	Schl. Elkt.-Wk.	—	—
Dt. Tel. u. Kab.	—	—	Schl. El. u. C.B.	85.12	—
Dt. Eisenh. n. A.	—	—	Schub. u. Salz.	—	—
Dortm. Union	182.00	182.00	Schuck. u. Co.	85.75	87.50
Eintr. Br.	—	140.00	Schulth. Patz.	88.50	92.50
Eintr. Braunk.	—	—	Siem. u. Halske	136.25	137.25
Eisenb. Vork.	67.50	68.00	Svenska	—	—
El. Lief.-Ges.	—	—	Thüring. Gas	15.12	15.75
El. W. Schles.	—	72.00	Tietz, Leonh.	—	—
El. Licht u. K.	—	—	Ver. Stahlw.	30.37	30.62
Engelhardt Br.	—	—	Vogel Dreht.	43.00	44.12
Feldmühle	115.62	116.25	Zellat. Verein	2.37	—
Felsen u. Gölz.	40.50	53.87	Dr. Waldf.	30.80	30.25
Gelsenk. Bgw.	44.78	45.00	El. u. Werke	—	—
Görlitz	70.12	71.12	El. f. Brandm.	—	78.25
Goldschmidt	—	—	Reichsbank	141.00	140.75
Hbg. Elkt.-W.	97.00	96.75	Allg. L. u. K.	74.50	74.50
Harbg. Gummi	—	—	Dt. Reichs.-V.	99.50	99.50
Harpos. Bgw.	80.00	78.75	Hamb.-Am.-P.	9.50	—
Hoesch	60.37	61.50	Hamm	—	17.42
Holmanns	—	—	Hessl. Lloyd	10.00	10.00
Hotelbetr.-Ges.	—	—	Ostnd.	—	10.50

	10. 10.	9. 10.
Ablos.-Schuld	76.50	76.87
Ablos.-Schuld ohne Auszahlungrecht	11.80	11.80

Tendenz: abwartend.

Amtliche Devisenkurse

	9. 10. Gold	9. 10. Brief	7. 10. Gold	7. 10. Brief
Bukarest	2.488	2.482	2.488	2.482
London	13.005	13.045	12.98	13.02
New York	2.787	2.793	2.757	2.763
Amsterdam	169.28	169.62	169.28	169.62
Brüssel	58.46	58.58	58.44	58.56
Budapest				
Danzig	81.62	81.26	81.62	81.78
Helsingfors	5.749	5.791	5.734	5.746
Rom	22.03	22.07	22.04	22.08
Jugoslawien	5.295	5.305	5.295	5.305
Kaukas (Kowma)	41.46	41.54	41.46	41.54
Kopenhagen	58.08	58.21	57.98	58.11
Lissabon	12.69	12.71	12.68	12.71
Oslo	65.86	65.92	65.23	65.37
Paris	16.42	16.46	16.42	16.46
Prag	12.43	12.45	12.43	12.45
Schweln	81.27	81.43	81.27	81.43
Sofia	3.047	3.053	3.047	3.053
Spanien	35.05	35.14	35.06	35.14
Stockholm	67.06	67.22	66.98	67.12
Wien	48.05	48.15	48.05	48.15
Telina	71.43	71.57	71.43	71.57
Riga	74.93	75.07	74.93	75.07

Am 9. Oktober d. Js. verschied plötzlich nach kurzem Leiden, versehen mit den hl. Sterbesakramenten, mein heißgeliebter, guter Gatte, mein teuerster Sohn, unser lieber Bruder und Onkel

Marjan Gmurowski

Inhaber des Seidenhauses M. Gmurowski

im Alter von 53 Jahren.

Poznań, den 10. Oktober 1933.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, dem 12. d. Mts., nachmittags 3.30 Uhr vom Trauerhause, ul. Przewczna 9, aus nach dem katholischen St. Martin-Friedhof an der ul. Bukowska statt; die Trauermesse am nächsten Tage um 9 Uhr früh in der katholischen Kirche in Jeżyce.

Besondere Anzeigen werden nicht versandt.

Beerdigungsinstitut „Ceremonjal“, ul. Towarowa 25, Tel. 3180.

Dies zeigen an in tiefster Trauer

die Gattin, Mutter und Familie.

Die Geburt eines gesunden
Jungen
zeigen in dankbarer Freude ergebenst
an
Christian Queck u. Frau
Charlotte geb. Thiem.
Poznań X, Czerniak, d. 9. Oktober 1933.
zur Zeit Diakonissenhaus Poznań.

Obst- u. Zierbäumchen
Rosen empfiehlt zu
günstigen Preisen:
Baumshule
u. J. J. J. J.
Jelonek per Plot-
nik (Telefon 3
bei Rosen.
Detailverkauf
Poznań, Em. Czerniak
und Rymek Wildecki, Ecke
ul. Przemysłowa.
Preislisten auf Verlangen.

Für die uns anlässlich unserer Vermählung
erwiesenen Aufmerksamkeit und Glück-
wünsche **danken herzlichst**
Erich Narajek u. Frau Leni
geb. Heckert.
Łęzecz, den 8. Oktober 1933.

Dankagung.

Für die stille Teilnahme bei der Be-
erdigung unseres lieben Entschlafenen, für
die zahlreichen Kranzspenden, besonders
aber Herrn Konfistorialrat Stein für die
trostreichen Worte

aufrichtigen Dank.

Herta Seipold, geb. Hirsch.

Heute nachm. 2.30 Uhr entschlief nach langem, schwerem,
mit großer Geduld getragenen Leiden mein lieber, guter
Mann, unser treusorgender Vater und herzlichster Bruder
und Schwager, **der Landwirt**

Wilhelm Werner

im Alter von 52 Jahren 8 Monaten.

Dies zeigt im Namen aller Hinterbliebenen an
Frau Emma Werner.

Lesna Dombrowka, b. Dobrzniki, den 9. Oktober 1933.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, dem 12. d. Mts.,
nachm. 3 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Retten kann Dich nur
die
28. Klassen-Lotterie,
darum kaufe
ein Los...



in der glücklichsten Kollektur **JULIAN LANGER**
Poznań, Wielka 5 und Sew. Mielżyńskiego 21 (Hotel Monopol)
Zentrale: Warszawa, Marszałkowska 121.

Kaufe jeden Posten

Braugerste

zu den höchsten Tagespreisen.

Otto Merten, Poznań, ul. Gwarna 14. Tel. 4148.

Sanitäre Anlagen

für Gas, Wasser **Badeeinrichtungen**
und Kanalisation

B. Sanin, Poznań, ul. Golebia 3
Gegr. 1888. (neben Pfarrkirche)

Zur Herbstpflanzung

liefert aus sehr grossen Beständen der neuen Baumschulen-
Anlagen in wirklich erstklassiger, garantiert sortenechter Ware
zu niedrigen Preisen sämtliche

Obst- u. Alleebäume, Frucht- u. Ziersträucher,
Heckenpflanzen, Coniferen, Rosen etc.

Aug. Hoffmann, Gniezno. Tel. 212. Baumschulen- und
Sorten- u. Preisverzeichnis in Deutsch od. Poln. auf Verlangen gratis.

Sämtliche
Dachdeckerarbeiten
werden sauber u. billigst
ausgeführt.
Dachdeckermeister
Paul Röhr
Grobka 1, B. 7. (Kreuz-
kirche).

Jüngerer Geschäftsführer

guter Redner, für größere deutsche Organi-
sation gesucht. Angebote unter Nr. **6264**
an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Überschreiftwort (fett) ----- 20 Groschen
jedes weitere Wort ----- 12 "
Stellengesuche pro Wort ----- 10 "
Offertengebühr für chiffrierte Anzeigen 50 "

Kleine Anzeigen

Eine Anzeige höchstens 50 Worte
Annahme täglich bis 11 Uhr vormittags.
Chiffrebriefe werden übernommen und nur gegen
Vorweisung des Offertenscheines ausgefolgt.

Verkäufe

Mädchen- und Knaben-Wäsche



Taghemden, Bein-
kleider, Schlafan-
züge, Knaben-Sport-
hemden, Schürzen,
Soden, Strümpfe in
großer Auswahl
ständig auf Lager.

J. Schubert

vorm. Weber,
Seidenhaus und
Wäschefabrik
ulica Wrocławska 3.

Maß-Bestellungen
jederzeit.

Trauringe

in Gold,
glatt und
graviert,
Paar von

12 zł. **Armbanduhren**
von 15 zł mit Garantie
empfiehlt **Chrolikowski,**
Poznań, Św. Marcin 40

Herrn- u. Damen- Konfektion

Lodenmäntel, Loden-
joppen, Pelze, Pelzjoppen
zu noch nie dagewesenen
bill. Preisen kaufen Sie
nur in der Firma
Konfeksja meška
Wrocławska 13.
Bitte auf Firma genau
zu achten

Ofenkacheln

weiß und bunt,
glatt u. gemustert,
in besonders gro-
ßer Auswahl am
Lager.

Ferner empfehle
glasierte Wand-
platten u. Stein-
zeugfußboden-
platten in allen
Farben zum Aus-
legen v. Wänden
und Fußböden in
Küchen, Badezim-
mern, Bäckereien,
Fleischereien usw.

Gustav Glatzner,

Poznań 3.
Jasna 19. Tel. 6580, 6328
Lager:
Kraszewskiego 10.

Marzifenzwiebeln

100 Stück 4.— zł gibt ab
Dom. Czarnuska
poczta Kowalew,
1. Plezawa.

Pianino

billig zu verkaufen.
Szamarszewskiego 12,
Wohnung 3.

Damenhüte

Mützen, Barettis, auch
Umarbeitungen empfiehlt
billigst
Julia Mayer,
Wodna 22.

Baubeschläge

für Türen u. Fenster,
Armaturen
für Kachelöfen und
Kochherde, Spezialität:
Schiebetürbeschläge
liefert Engros-Detail
Spezialgeschäft
Hurt Polski, Poznań
Wrocławska 9. Tel. 1881.

B. M. W.

500 ccm, gut erhalten,
umständehalber zu ver-
kaufen. Offerten unter
6263 a. d. Geschäfts. d. Ztg.

Klavier

spottbillig zu verkaufen.
Patr. Jackowski 19,
Eingang 3, Wohnung 31.

Kaufgesuche

Rutschgeschirre
neu oder wenig gebraucht
sowie leichten modernen
Rutschwagen
zu kaufen gesucht. Ang.
unter 6094 an die Ge-
schäftsst. d. Ztg. erbeten.

Gesucht einige mittel-
hohe, nicht zu schwache
gebrauchte
Wagenräder
evtl. mit Achse und Achs-
futter.
Birjchel
Olzewa b. Rakon/Not.

Verschiedenes

Büchsen

Pinselfabrik, Seilereie
Pertek
Detailgeschäft
Boczkowa 16

Molkerei gesucht
welche größeres Quan-
tum Butter dauernd
täglich liefert. Off. unter
6249 a. d. Geschäfts. d. Ztg.

Uebersetzungen
deutsch, polnisch, fran-
zösisch, englisch, Nachhilfe,
Buchführung, billigst
Monat

Radio-Apparate
Ausstattungen, Reg-
anischlußgeräte, sowie
sämtliche Reparaturen
führt aus

Harald Schuster
Poznań
Św. Boicicha 29

Steueranwalt

Leonard Pfigner
Poznań, ul. Grobla 25a.
Grabellage, Tel.: 2024.
Bürozeiten 8—1 u. 3—6.
Sonntags 8—2.

Unterricht

Erteile billig
Deutsche Stunden
u. **Stenographieunter-**
richt, ferner **Nachhilfe-**
stunden in Deutsch, Pol-
nisch u. Rechnen (Schüler
(innen) bis zu 12 Jahren).
Offerten u. **6269** an die
Geschäftsst. dieser Zeitung.

Polnisch
erteilt geprüfte Lehrerin.
Gwarna 8, Wohnung 12.

Grundstücke

Henten- Landwirtschaft

71 Morgen groß, mit le-
bendem u. totem Inven-
tar von sofort zu ver-
kaufen. Poln. Schule u.
Kirche am Ort.
Buhlmann
Bielezyn, p. Uchorowo,
pocz. Dobrzniki.

Grundstücke

Häuser, Güter und Land-
wirtschaften vermitteln
streng reell

Offert u. Pfigner
Poznań, ul. Grobla 25a.
Tel.: 2024. Tel.: 2024.

Privat

56 Morgen Weizenboden,
gute Gebäude, volle Er-
nte bar zu kaufen ge-
sucht. Angebote unter
6266 a. d. Geschäfts. d. Ztg.

2—3 Familienhaus
zum 1. Januar 1934 ge-
gen bar zu kaufen ge-
sucht. Angebote unter
6266 a. d. Geschäfts. d. Ztg.

Tausche

Grundstück in Stadt ge-
gen Landwirtschaft bis
100 Morgen, am liebsten
aus deutscher Hand. Off.
unter 6262 a. d. Geschäfts.
dieser Zeitung.

Kaffees Restaurants

Probierstuben

Frühstücksstuben
„ESKA“
Poznań, Gwarna 11.
Gutgepflegte Getränke.
Angenehmer Aufenthalt.
Billige Preise. Separées.

Billiges Bier!
Täglich frischer Anstich v.
Leszczyński
Großes Glas 30 gr, klei-
nes Glas 15 gr. Warme
Getränke wie: Rogg,
Punsch, Tee, Kognak —
Weine — Schnäpse
empfiehlt

Fr. Nowicki,
Poznań, Polwiejska 34.
Telefon 25 83.

Restaurant

Frühstücksstuben
„Pasaz“
(Apollo)
Fr. Ratajczaka 15
bietet dem hochgeehrten
Publikum die
vorzüglichsten
Speisen
in reicher Auswahl zu
bekannt billigen Preisen.
Gutgepflegte Biere
Angenehmer Familien-
aufenthalt.

Stellengesuche

Suche für meinen Sohn,
deutsch, ev., Absolvent der
Städt. Handelsschule Poz-
nań. Anfangsstelle als

Praktikant,
gleich welcher Art, möglichst
bei freier Station oder Ber-
gung. Woj. Poz. be-
vorzugt. Offert. u. **6257**
a. d. Geschäftsst. dies. Zeitg.

Brennereiverwalter
mit Brennerlaubnis, ver-
traut mit Trockner und
Genossenschaft. Buchführ.
sucht Stellung für Kam-
pagne. Offerten unter
6241 a. d. Geschäfts. d. Ztg.

Jung verheirateter
Rechnungsführer
sucht per sofort oder später
Stellung auf groß. Gute
od. anderem Betriebe. Gute
Zeugnisse und Referenzen
vorhanden. Auf Wunsch
kann höhere Kautions ge-
stellt werden. Off. u. **6259**
a. d. Geschäftsst. dies. Zeitg.

Brennereiverwalter
verheiratet, federgewandt
Deutsch und Polnisch,
sucht Stellung per bald
oder später. Offert. unt.
6261 a. d. Geschäfts. d. Ztg.

Wer Stellung sucht
findet diese schnellstens
durch die Klein-Anzeige
im weit verbreiteten
„Posener Tageblatt“

Offene Stellen

Sofort

Gutssekretärin
gesucht.
Mittergut Giesławice,
pocz. Wągrowiec, p. Pi-
piny, 1. Golańczyn.

Ich suche
von sofort für mein Eigen-
warengeschäft einen tüchtig.
Expediten. Poln. Sprache
Bedingung. Off. u. Bild
unt. **6256** an d. Geschäfts-
stelle dieser Zeitung.

Intell. Fröblerin
für 2 Kinder gesucht.
Tama Garbaria 6, B. 4.
Anmeldung 3—6 Uhr
nachmittags.

Heirat

Jünger
Fleischermeister
28 Jahre, mit gutgehender
Fleischerei, in der
Damenbekanntschaft mit
Vermögen. Bildofferten
unter 6268 a. d. Geschäfts-
stelle dieser Zeitung.

Evgl. Mädchen mit
Aussteuer und Vermögen
sucht Herrn v. 30 bis
45 Jahren zwecks
Heirat
kennenlernen. Off. unt.
6267 a. d. Geschäfts. d. Ztg.